

100 1924-2024
JAHRE

Freiwillige Feuerwehr
Klein Offenseth-Sparrieshoop



**GOTT ZUR EHR'
DEM NÄCHSTEN ZUR WEHR.
DEM FEUER ZUM TRUTZ,
DEM BÜRGER ZUM SCHUTZ.**

LEITSPRUCH DER FREIWILLIGEN FEUERWEHREN



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir blicken zurück auf **100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop**. Eine Zeit der großen gesellschaftlichen und politischen Umbrüche, aber auch eine Zeit, in der es immer Bürger gab, die bereit waren für Leben, Gesundheit und Besitz ihrer Nachbarn im Notfall Hilfe zu leisten. Dies geschah früher wie heute häufig auch unter Einsatz des eigenen Lebens.

Diese 100 Jahre stehen für viele tausend Stunden Einsatzarbeit, die von uns ehrenamtlich geleistet wurden und immer noch werden. Die Ausrüstung hat in den vielen Jahren bedeutende Fortschritte gemacht, welches uns die Arbeit etwas erleichtert. Ohne die Mannschaft nützt jedoch auch die beste Technik nichts. Daher gilt mein Dank den Kameradinnen und Kameraden für ihre Bereitschaft, Dienst dem Nächsten zu tun.

Besonders erinnern wollen wir uns natürlich auch an diejenigen Kameraden, die am 8. November 1924 die Freiwillige Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop gegründet haben. Könnten sie jetzt sehen, was aus ihrer Wehr geworden ist: Sie wären mit Stolz erfüllt.

In Zukunft wird die Arbeit in und mit der Feuerwehr nicht weniger und ihre Aufgaben werden immer umfangreicher. Hierbei möchten wir beibehalten, was wir haben – allem voran

die Kameradschaft –, aber dennoch ideenreich bleiben, um vorbereitet zu sein auf die mit dem beginnenden Strukturwandel einhergehenden neuen Herausforderungen wie E-Mobilität und erneuerbare Energien, die aus feuerwehrtechnischer Sicht ganz neue Gefährdungspotentiale mit sich bringen.

Auch deshalb befinden wir uns aktuell in der Beschaffung eines neuen Feuerwehrfahrzeugs und zudem muss das Gerätehaus neu gebaut werden. Wie in all den Jahrzehnten zuvor, steht die Gemeinde hierbei hinter uns und sorgt dafür, dass alle notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, derer es bedarf, um den Schutz von Mensch, Tier und Natur zu gewährleisten. Daher sei abschließend auch der Gemeinde – und damit Ihnen allen – gedankt für 100 Jahre unverzichtbare Unterstützung. Sicherheit gibt es nicht zum Null-Tarif.

Liebe Leserinnen und Leser: Ich wünsche Ihnen viel Spaß und viele neue Informationen beim Lesen dieser Festzeitschrift!

Mit herzlichen Grüßen,
Gerd Schlüter, Wehrführer

P.S.: Auf den Seiten 10 und 11 stellen wir Ihnen unser Festprogramm zum JAHR100-Wochenende vor. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Gerd Schlüter, Wehrführer | Hauptbrandmeister (2 Sterne)

Gründung
der freiwilligen Feuerwehr
H. Offrecht. Garriedoop.
am 8. November 1924.

In Jahr 1924 wurde unsere Gemeinde von der Stadt Elmshorn ein Gutachten gestellt, dem der Ort eine freiwillige Feuerwehr beizufügen. Dem Gutachten wurde nicht entgegen gesetzt, sondern wurde von der Gemeindevorstellung in Folge der hohen Beitragskosten und der zur Zeit unzureichenden Wasserversorgung in der Gemeinde abgelehnt.

Um aber unsere Bedürfnisse für ein Lösungsproblem in ein anderes Stadium zu bringen, wurde eine Commission unserer Gemeindevorstellung der Gutachten gestellt, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen, die bei einem Brandsturm schnelle und wirksame Hilfe zu bringen vermag.

In der Gemeindevorstellung vom 4. Okt. 1924 wurde darauf unter Punkt II der Tagesordnung folgende Beschlüsse gefasst: Um dem freiwilligen Feuerwehrtätigen die nötige Zeit, Respektierung zu bringen, ist die Gemeindevorstellung geneigt, sich für die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr, in der möglichst eine Kommission welche die nötigen Schritte nach Abschl. einer öffentlichen Feuerweherversammlung mit einem Plan unter Einwirkung einer Kommission, der unterbreiten wird. Alle Kommissionenmitglieder sind geneigt: Willy Fölgen, Gimmig Schmiedt, Johann Skotzack, J. v. Dieckmann, Johann Hötter.

Von der Kommission wurde nun eine öffentliche Feuerweherversammlung im Hotel von Frust Meyer H. Offrecht einberufen, um festzustellen, ob geneigte Beteiligung vorhanden ist. Der erste Schritt auf der Versammlung bestätigte das Interesse

in der Sache, die sich geneigt zur Teilnahme an der Sache bereit.

Zur ersten Zeit wurde am 8. November bei J. Hötter ein Mitgliederversammlung einberufen, wo die Bedingungen für die freiwillige Feuerwehr bekannt gegeben wurden. Die Mitglieder zur Anzahl sind geneigt, die Kosten der ersten Abteilungen zu übernehmen. Alle Mitglieder sind geneigt, die Kosten zu übernehmen.

- Gemeindevorstellung, Hauptmann der Feuerwehr
Gimmig Schmiedt, Stellvertreter & Schriftführer
Johann Hötter, Schriftführer
Klaus Bachmann, I. Brandwacheführer
Peter Kötter, Brandwacheführer
Johann Hötter, Schriftführer
Willy Fölgen, Schriftführer

Unterstützung durch folgende Mitglieder der Feuerwehr bei:

- | | |
|---------------------|--------------------------|
| H. Offrecht: | Garriedoop: |
| Johann Hötter | Johann Schlichter |
| Klaus Bachmann | Peter Kötter |
| Willy Wulff | Gimmig Schlichter, jun. |
| Willy Will | Conrad Fölgen |
| Gustav Fölgen | Walter Wiebcke |
| Ulrich Kause | Gimmig Köster, Dieckmann |
| Johann Eitel | Gimmig Fölgen |
| Frust Meyer | Gimmig Hornholdt |
| Gimmig Will | Johann Hötter |
| Willy Kühl | Johann Hötter |
| Gimmig Hötter, jun. | Gimmig Glesmann |
| Peter Hötter | Gustav Dieckmann |
| Karl Skotzack | Willy Schlichter |
| Willy Hötter | Karl Föllmann |
| Gimmig Hötter | Gimmig Sell |
| | Gimmig Kötter |
| | Conrad Hötter II |

GRÜNDUNG

der Freiwilligen Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop am 8. November 1924

Im Jahre 1924 wurde unserer Gemeinde von der Stadt Elmshorn ein Antrag gestellt, dem dortigen Feuerlöschverband beizutreten. Dem Antrag konnte nicht entsprochen werden und wurde von der Gemeindevertretung infolge der hohen Beitragskosten und der zur Zeit ungenügenden Wasserverhältnisse in der Gemeinde abgelehnt.

Um aber unser bisheriges Feuerlöschwesen in ein anderes Stadium zu bringen, wurde auf Anregung mehrerer Ortseinwohner der Gemeindevertretung der Antrag gestellt, eine Freiwillige Feuerwehr zu gründen, die bei einem Brandschaden schnelle und energische Hilfe zu bringen vermag.

In der Gemeindevertreterversammlung am 4. Okt. 1924 wurde darauf unter Punkt III. der Tagesordnung folgendes beschlossen: Um dem Feuerlöschwesen der heutigen Zeit Rechnung zu tragen, ist die Gemeindevertretung prinzipiell für die Bildung einer Freiwilligen Feuerwehr, und wählt diesbezgl. eine Kommission, welche der nächsten Sitzung nach Abhaltung einer öffentlichen Interessensversammlung erst einen Plan unter Hinzufügung eines Kostenanschlages unterbreiten wird. Als Kommissionsmitglieder werden

gewählt: Willy Boltzen, Heinrich Schmidt, Johann Skotozack, J.D. Dieckmann, Johann Mohr. Von der Kommission wurde nun eine öffentliche Interessensversammlung im Lokale Ernst Meyer, Kl. Offenseth, einberufen, um festzustellen, ob genügende Beteiligung vorhanden ist. Der gute Besuch auf der Versammlung bestätigte das Interesse und es wurde, da sich genügend Teilnehmer meldeten, die Wehr gesichert.

Nach kurzer Zeit wurde am 8. November bei J. Harder, Sparrieshoop, eine Mitgliederversammlung einberufen, wo die Satzungen für die Freiwillige Feuerwehr bekannt gegeben wurden. Auch wurde zur Wahl eines provisorischen Vorstandes und Führer der einzelnen Abteilungen geschritten.

Als Solcher bzw. Führer wurde wie folgt gewählt:

- Hermann Meiners, Hauptmann der Wehr
- Heinrich Schmidt, Stellvertreter & Steigerführer
- Peter Mohr, Spritzenabteilungsführer
- Klaus Hachmann I., Brandwehrrührer
- Peter Krohn II., Brandwehrrührer
- Johannes Harder, Schriftführer
- Willy Boltzen, Gerätemeister

Außerdem traten folgende Mitglieder der Wehr bei:

Kl. Offenseth: Johann Krohn, Klaus Hachmann IV., Dietrich Wulff, Willy Will, Hans Berg, Albert Kruse, Johannes Edlef, Ernst Meyer, Hermann Witt, Willy Kühl, Hermann Kopmann jun., Peter Mohr, Karl Skotozack, Christian Dowers, Hinrich Mohr

Sparrieshoop: Johannes Schlüter, Peter Krohn I., Heinrich Schlüter jun., Bernhard Boltzen, Walter Wiebicke, Heinrich Dieckmann, Hermann Boltzen, Hermann Bornholdt, Johannes Mohr, Johannes Harneit, Hinrich Glissmann, Gustav Dieckmann, Adolf Schuldt, Karl Twisselmann, Heinrich Lill, Hinrich Krohn, Ernst Maack II.



Mitgliedsausweis unseres Gründungsmitglieds Bernhard Boltzen

EINE EIGENE FREIWILLIGE FEUERWEHR

Klein Offenseth-Sparrieshoop war spät dran

Es wurde lange überlegt, ob die Gründung einer eigenen Freiwilligen Feuerwehr angegangen werden sollte – November 1924.

Im Gebiet des heutigen Kreises Pinneberg gründeten Barmstedt und Elmshorn in den Jahren 1875 beziehungsweise 1876 die ersten Freiwilligen Feuerwehren. Weitere folgten. Mit der bestehenden Zwangsfeuerwehr war Klein Offenseth-Sparrieshoop zwar nicht optimal ausgestattet, aber es ging. Erst mit dem Drängen der Stadt Elmshorn, sich doch bitte dem dortigen Feuerlöschverband anzuschließen, kam die Wende.

Bereits einen Monat nach der Gründung, am 27. Dezember 1924, fand eine erste Feuerwehrübung statt. Übungsort war der Hof von Johannes Hachmann in Klein Offenseth. Zum Einsatz kamen die vorhandenen Löschgerätschaften sowie Ausrüstungsgegenstände der immer noch bestehenden Zwangsfeuerwehr. Am 11. März 1925 genehmigte die Gemeindevertretung die Anschaffung weiterer Gerätschaften und stellte der Wehr zudem 300 Mark zur Beschaffung von Helmen und Gurten zur Verfügung. Die Anschaffung einer modernen Motorspritze scheiterte an den klammen Fi-

nanzen der Gemeinde. Trotzdem waren die Freiwilligen Feuerwehrleute für ihre Einsätze gerüstet. Die Verteidigung der Wehr durch den Kreiswehrführer Hennings aus Uetersen am 14. März 1925 setzte den offiziellen Schlusspunkt unter die Gründungsgeschichte. Die erste Generalversammlung folgte am 4. April 1925.

„Unsere Feuertaufe erhielten wir am 23. Juni 1925 bei einem Brande auf dem Gehöft von Johannes Schliemann, Horstheide. Trotzdem der Brand auf fremdem Gebiet stattfand, konnte unsere Wehr als Erste in Tätigkeit treten“, wird später berichtet. Es folgten weitere Einsätze, wie das Großfeuer in Horstmühle 1929.

Mit der Machtübergreifung der Nationalsozialisten 1933 änderte sich auch bei der Freiwilligen Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop einiges. Sichtbares Zeichen der veränderten Zeiten waren unter anderem die fehlenden Eintragungen von Mai 1935 bis Juli 1948 im Protokollbuch der Feuerwehr. Genauere Angaben, inwieweit sich die Verhältnisse innerhalb der Wehr veränderten, gibt es nicht, insbesondere nachdem am 23. November 1938 ein eige-



Die Feuerwehr um 1930 vor ihrem Spritzenwagen, der damals noch mit Muskelkraft zum Brandort gezogen worden ist.
Foto: Archiv Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop

nes Reichsfeuerlöschgesetz erlassen wurde. Lediglich in den Gemeindeprotokollen konnten einige Ereignisse nachvollzogen werden. Dazu zählt auch die Absetzung des Wehrführers Claus Hachmann I. am 21. August 1942. Er wurde wegen Streitigkeiten mit dem NSDAP-Ortsgruppenleiter Handelmann aus der Partei ausgeschlossen.

Als Folge wurde er auch als Unterkreisführer und Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr

abberufen und beurlaubt. Erst nach dem Krieg wurde er wieder in Amt und Würden gesetzt.

Eines der einschneidendsten Ereignisse während der Kriegsjahre war mit Sicherheit der große Bombenangriff in der Nacht vom 2. auf den 3. August 1943, während dem große Teile Elmshorns getroffen wurden und auch Klein Offenseth-Sparrieshoop nicht verschont geblieben ist.

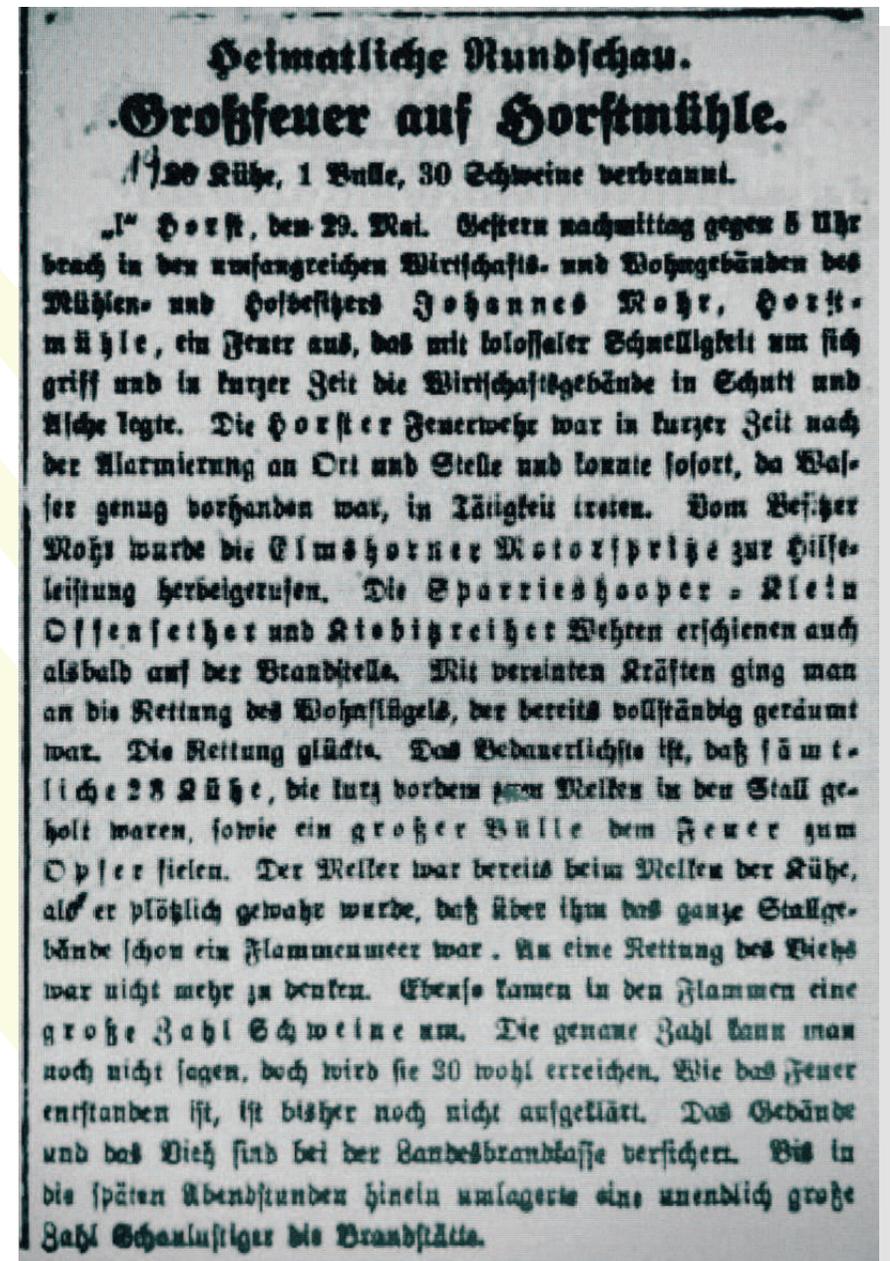
GROSSFEUER AUF HORSTMÜHLE

Auszug aus den Elmshorner Nachrichten

19 Kühe, 1 Bulle, 30 Schweine verbrannt
Horst. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr brach in den umfangreichen Wirtschafts- und Wohngebäuden des Mühlen- und Hofbetriebs Johannes Mohr, Horstmühle, ein Feuer aus, das mit kolossaler Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit die Wirtschaftsgebäude in Schutt und Asche legte. Die Horster Feuerwehr war in kurzer Zeit nach der Alarmierung an Ort und Stelle und konnte sofort, da Wasser genug vorhanden war, in Tätigkeit treten. Vom Besitzer Mohr wurde die Elmshorner Motorspritze zur Hilfeleistung herbeigerufen. Die Sparrieshooper, Klein Offensether und Kiebitzreihier Wehren erschienen auch alsbald auf der Brandstelle. Mit vereinten Kräften ging man an die Rettung des Wohnflügels, der bereits vollständig geräumt war. Die Rettung glückte. Das Bedauerliche ist, dass sämtliche 28 Kühe, die kurz vor dem Melken in den Stall

geholt waren, sowie ein großer Bulle dem Feuer zum Opfer fielen. Der Melker war bereits beim Melken der Kühe, als er plötzlich gewahr wurde, dass über ihm das ganze Stallgebäude schon ein Flammenmeer war. An eine Rettung des Viehs war nicht mehr zu denken. Ebenso kamen in den Flammen eine große Zahl Schweine um. Die genaue Zahl kann man noch nicht sagen, doch wird sie 30 wohl erreichen. Wie das Feuer entstanden ist, ist bisher noch nicht aufgeklärt. Das Gebäude und das Vieh sind bei der Landesbrandkasse versichert. Bis in die späten Abendstunden hinein umlagerte eine unendlich große Zahl Schaulustiger die Brandstätte.

„Hier gab unsere Wehr mit der Handdruck-spritze in 12 Schlauchlängen gleich 180 Meter Wasser, welches in Fachkreisen allgemeine Bewunderung hervorrief“, wird später in den Protokollen zu lesen sein.



HISTORISCHE SPLITTER



Die Feuerwehr zum 50-jährigen Jubiläum
(Günther Bornholdt: Unterste Reihe, dritte Person von rechts)

GÜNTHER BORNHOLDT

Günther Bornholdt ist einer unserer langjährigsten Kameraden. Er war von 1977 bis 2001 Gerätewart und widmete einen riesigen Teil seiner Freizeit der Feuerwehr, in der noch immer sein Herz

steckt. Trotz dessen, dass er jetzt in Flensburg lebt, ist er weiterhin ein Teil unserer Ehrenabteilung und somit der Kamerad, der am weitesten von Klein Offenseth-Sparrieshoop entfernt wohnt.

FLUTKATASTROPHE IN ELMSHORN

Bei der Flutkatastrophe in Elmshorn 1962 leistete auch unsere Wehr fleißig Unterstützung. Die Kameraden hatten bei dem Einsatz den Auftrag die Inhalte der Tresore und Schließfächer aus der Bank an der Königstraße zur Zentralbank

zu bringen, um sie vor der Flut zu schützen. Das Wasser war im Vormarsch, auf Polizeischutz konnte also nicht gewartet werden. So wurde die Bank am helllichten Tage still und heimlich inmitten Elmshorns geräumt.

TREUER BEGLEITER

Unser Mehrzweckfahrzeug feiert dieses Jahr seinen 25. Geburtstag. Nach 11 Monaten Lieferzeit wurde es der Feuerwehr 1999 übergeben und ist heute noch immer ein treuer Begleiter.



Das erste und zweite

FEUERWEHRHAUS

Am Wiesengrund



An der Grundschule



Erster Wehrführer von 1924 - 1928:

HERMANN MEINERS

Kein Foto vorhanden

Wehrführer von 1942 - 1945:

PETER MOHR

Kein Foto vorhanden

Wehrführer von 1928 - 1942 & 1945 - 1949:

CLAUS HACHMANN I.

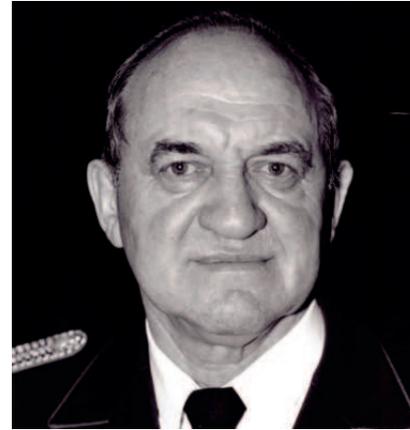
Der Landrat
des Kreises Dinnberg
Herrn Claus Hachmann I
in El-Offenseth

Nach Mitteilung der Kreisleitung der NSDAP, sind Sie durch einstweilige Verfügung aus der Partei ausgeschlossen. Sie werden auf Grund dessen ab sofort als Ortskreisführer und Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr bis auf weiteres beurlaubt. Gleichzeitig haben Sie die Führung und Dienstgeschäfte der Wehr an Ihren Stellvertreter, Truppführer Peter Mohr, abzutreten.



Wehrführer von 1949 - 1961:

HEINRICH DIECKMANN



Wehrführer von 1961 - 1986:

WILLI DAU



Wehrführer von 1998 - 2004:

ULRICH LOOCK



Wehrführer von 1986 - 1998:

ERICH STEENFATT



Wehrführer seit 2004:

GERD SCHLÜTER

EINLADUNG ZUM FESTWOCHELENDE

Und ihr könnt ein Teil davon sein – kommt vorbei und feiert mit!

Samstag, 13. Juli 2024, 10-16 Uhr im Dörpspark

Kinderblaulichttag

- Mitmachaktionen von und mit Feuerwehr, THW, Polizei, DRK, Zoll, Rettungshundestaffel, ...
- Viele Hüpfburgen & Spiele
- Kinderschminken
- Kaffee & Kuchen im Festzelt
- Speis & Trank
- Alkoholfreie Cocktails aus Jims Bar
- DKMS-Registrierungsaktion – Helfen Sie helfen!

Samstag, 13. Juli 2024, 19.24 Uhr in der Diekendeel

Die große JAHR100 PARTY

- Live mit der „PLANET Partyband“
- Catering von „Kochen mit Freude“
- Kartenvorverkauf: für 19,24€ bei fülscher's frischemarkt nah & frisch
- Ausgelassene Stimmung garantiert!

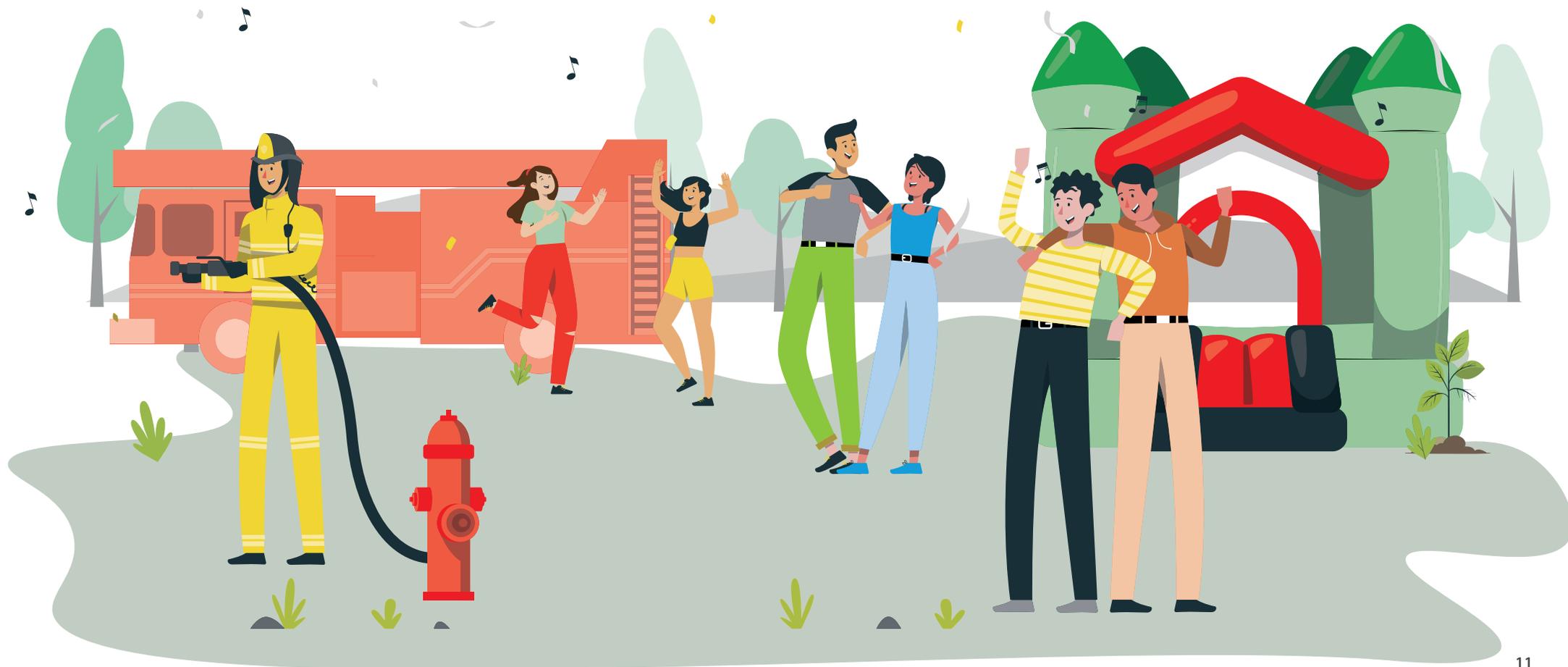
Sonntag, 14. Juli 2024, 10-14 Uhr im Dörpspark

Frühschoppen

- Gottesdienst mit Pastor Jäger
- Oldtimer-Ausstellung mit historischen Feuerwehrfahrzeugen
- Live-Musik mit dem „Steve Crown Trio“
- Festzelt mit Sitz- & Begegnungsmöglichkeiten
- Kaffee & Getränke
- Frisch gezapftes Bier
- Kleine Snacks

Der Festkommers für geladene Gäste findet statt am Freitag, 12. Juli 2024, um 19.24 Uhr.

WAS WIR AUCH GUT KÖNNEN: **FEIERN.** UND ZWAR MIT **EUCH!**



DAS SIND WIR!

Freiwillige Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop

Die Feuerwehr ist eine Institution der Gemeinde, zu deren Aufstellung und Unterhaltung sie durch das Brandschutzgesetz verpflichtet wird. Zu den Aufgaben der Feuerwehren gehören demnach:

- die Bekämpfung von Bränden
- die Hilfeleistung in Not- und Unglücksfällen
- die Verhütung von Bränden
- die Mitwirkung im Katastrophenschutz.

Es gibt verschiedene Arten der Feuerwehren: Pflicht-, Berufs- und Freiwillige Feuerwehren sowie Werkfeuerwehren. Die nächste Berufsfeuerwehr ist 30 Kilometer entfernt – nämlich in Hamburg. Um vorgegebene Hilfsfristen einzuhalten, stellen Gemeinden daher Freiwillige Feuerwehren auf. Wie unser Wehrführer es ausdrückt: Ein- und Austritt sind freiwillig, alles dazwischen ist Pflicht. Und in der Tat sind freiwillige Feuerwehrleute genauso verpflichtet an Einsätzen, Diensten und Fortbildungen teilzunehmen wie auch die Kameraden der Berufsfeuerwehren.

In Schleswig-Holstein gibt es 1348 Freiwillige Feuerwehren und nur 4 Berufsfeuerwehren. Über 97 Prozent aller Feuerwehrleute in Deutschland sind Freiwillige.

Die Abteilungen

Die Freiwillige Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop besteht aus 105 Kameraden (Stand: 01.04.2024) in der Einsatz-, Jugend-, Ehren- und Verwaltungsabteilung. Zusammen halten sie die Feuerwehr am Leben, stärken das Gemeinschaftsleben in der Gemeinde und kümmern sich – natürlich – um ihre Hauptaufgaben: retten, löschen, bergen, schützen.

Die „Feuerwehrkarriere“ kann im Alter von

10 Jahren in unserer **Jugendabteilung** beginnen. Die Jugendfeuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop feiert dieses Jahr ihren 15. Geburtstag. Sie besteht aktuell aus 22 Kindern und Jugendlichen (jeweils 11 Jungen und Mädchen). Das Interesse ist so groß, dass es zurzeit eine Warteliste gibt. Acht Ausbilder kümmern sich um die allgemeine Jugendarbeit und das Vermitteln der feuerwehrtechnischen Kompetenzen.

Die Mitglieder der Jugendabteilung treffen sich alle 2 Wochen dienstags zu Dienst und

Übungen, in denen sie die Grundlagen des Feuerwehrwesens erlernen und ihre Zusammengehörigkeit stärken. Sie wählen ihren eigenen Vorstand – Jugendgruppenleitung und -führung, Kassen- und Schriftwart –, der zusammen mit der Jugendwartin die Geschicke der Jugendfeuerwehr steuert.

Die Jugendfeuerwehrzeit endet mit dem 18. Geburtstag eines Mitglieds. Es kann dann der Übertritt in die **Einsatzabteilung** erfolgen – das ist das, was die meisten Menschen unter „Feuerwehr“ verstehen. Die aktuell 57 aktiven Kameraden arbeiten im Schnitt 50 bis 70 Einsätze pro Jahr ab und werden mittels Funkmeldeempfänger und Smartphone-App alarmiert, tagsüber zusätzlich auch über die Sirenen im Ort. Sie kommen dann schnellstmöglich zur Wache, es wird die Einsatzschutzkleidung angezogen und mit den Feuerwehrautos gemeinsam zum Einsatz gefahren. Tatsächlich haben heutzutage die wenigsten Einsätze mit Feuer zu tun, viel häufiger geht es um die Rettung von Menschen aus anderen Notsituationen, zum Beispiel nach einem Unfall oder hinter einer verschlossenen Tür. Um für all das gewappnet zu sein, treffen die Kameraden sich alle 3 Wochen zu



Die Jugendfeuerwehr mit ihrem 8-maligen „Ausbilder des Jahres“ Werner Schikowski.

WENN DIE **NOT** RUFT, SIND WIR
ZUR STELLE. **EHRENSACHE.**





6 der 12 Mitglieder unserer Ehrenabteilung | Foto: Jaroslaw Okon

regulären Dienstabenden, in denen Theorie und Praxis vermittelt werden.

Spätestens im Alter von 67 Jahren kann der Eintritt in die **Ehrenabteilung** erfolgen. Die Ehrenabteilung ist mit ihren derzeit 12 Mitgliedern nicht ganz so stark vertreten, aber trotzdem integraler Bestandteil der Feuerwehr. Die Kameraden sind weiterhin zu Jahreshauptversammlungen, Diensten und Übungen eingeladen – wenn auch nur passiv. Am eigentlichen Einsatz- oder Ausbildungsgeschehen dürfen sie aus versicherungsrechtlichen Gründen nicht mehr teilnehmen. Das Durchschnittsalter in unserer Ehrenabteilung beträgt knapp 75 Jahre.

Vier Kameraden sind bereits seit mehr als 50 Jahren dabei, einer sogar seit über 60 Jahren! Parallel dazu haben wir seit 2022 eine **Verwaltungsabteilung**. Ihre 15 Mitglieder unterstützen in der Feuerwehr bei allem, was nichts mit dem direkten Dienst-/Einsatzbetrieb zu tun hat, seien es Veranstaltungen, Mitgliederversammlungen, Förderanträge oder die 100-Jahr-Feier. Sie sind die „helfenden Hände“ und immer da, wenn man sie braucht.

Und letztlich, natürlich nicht zu vergessen, gibt es da noch die knapp 200 **passiven Mitglieder**, die unsere Kameradschaftskasse regelmäßig mit einem kleinen oder größeren

Geldbetrag beglücken. Von diesem Geld bezahlen wir die Getränke und hin und wieder mal eine Grillwurst nach den Diensten, kleine Weihnachts- und Jubiläumsgeschenke (z.B. zur Geburt von Feuerwehrnachwuchs), den Spielmannszug beim Laternenumzug und allerhand weitere Kleinigkeiten. Vielen Dank dafür!

WER INTERESSE HAT, UNS ALS AKTIVES ODER PASSIVES MITGLIED ZU UNTERSTÜTZEN, KANN SICH GERNE BEI UNS MELDEN: KONTAKT@FF-24.DE.

Das Geräte-/ Feuerwehrhaus

Das Gerätehaus an der Rosenstraße ist die „Heimat“ der Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop. Dort finden wir alles, was wir vor, während und nach Einsätzen benötigen: Es gibt eine kleine Werkstatt für Reparaturen, einen Funkraum, um mit Einsatzkräften in Kontakt zu bleiben, einen Raum für die Jugendfeuerwehr, eine kleine Küche sowie die Atemschutzwerkstatt, in der die Atemschutzmasken nach dem Einsatz gereinigt und desinfiziert werden. Funktionierende Duschen existieren leider nicht, dafür haben wir einen Zugang zur Sporthalle.

Die Fahrzeuge

Das Feuerwehrhaus beheimatet auch die 4 Feuerwehrautos. Der Einsatzleiter fährt mit

dem **Einsatzleitwagen (ELW)** voraus. In dem Fahrzeug sind Dinge untergebracht, die für die ersten Minuten des Einsatzes benötigt werden:

Funkgeräte, um mit allen Ansprechpartnern im Gespräch zu bleiben, ein Fax-Gerät, um weitere Informationen von der Leitstelle zu erhalten oder an sie zu geben, eine Teleskopleiter, um schnell kleinere Hindernisse zu überwinden, ein Feuerlöscher für den allerersten Löschangriff, ein Sanitätsrucksack und Absperrmaterialien.

Die beiden großen Feuerwehrautos rücken danach aus. Offiziell haben diese die sperrigen Namen **Löschgruppenfahrzeug (LF)** sowie **Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug (HLF)**. Sie bringen Hunderte verschiedene Geräte, Werkzeuge, Armaturen und



Unser Wappen | Entwurf: Melanie Freese

Aggregate zur Einsatzstelle. Während das erstgenannte Fahrzeug primär für Brandeinsätze ausgestattet ist, dient das zweite hauptsächlich der Technischen Hilfeleistung (dazu zählt alles, was kein Brand ist). Elementare Ausrüstungsgegenstände sind dennoch auf beiden Fahrzeugen vorhan-

den, zum Beispiel eine Feuerlöschpumpe, Schläuche oder die hydraulischen Scheren und Spreizer. Schließlich gibt es noch das **Mehrzweckfahrzeug (MZF)**, das uns auf der Autobahn als Absicherungsfahrzeug dient und dafür unter anderem mit einem lauten Signalhorn ausgestattet ist. Weiterhin

nutzen wir das MZF, um zu Aus- und Fortbildungen zu fahren, ohne dafür eines der Großfahrzeuge binden zu müssen.

Ausbildungen

Apropos Aus- und Weiterbildungen: Die spielen auch bei der Feuerwehr eine entscheidende Rolle. Jeder Feuerwehrmann muss zunächst eine Grundausbildung absolvieren, den so genannten Truppmann-Lehrgang. Hier werden die Basics des Feuerwehrwesens vermittelt, rechtliche Besonderheiten, Regeln im Einsatz und bei Übungen, Aufbau eines Löschangriffs.

Die erfolgreiche Teilnahme am Truppmann-Lehrgang befähigt einen Feuerwehrmann dazu im Einsatz eingesetzt zu werden. Alle weiteren Ausbildungen basieren darauf. Diese sind nicht verpflichtend, erweitern die Fähigkeiten aber: Mit einer Funkausbildung dürfen Funkgeräte der Feuerwehr verwendet werden. Als Maschinist erwirbt man das Rüstzeug zur Bedienung der Aggregate und Pumpen an und auf den Fahrzeugen. Die Atemschutz-Ausbildung ermöglicht einem Kameraden – medizinische Tauglichkeit vorausgesetzt – den Einsatz unter schwerem Atemschutz. Dieser „Standard-Baukasten“ an Ausbildungen wird abgeschlossen durch den Truppführer-Lehrgang. In einer Führungsposition ist man nicht nur für sich, sondern auch seinen Truppmann verantwortlich – entsprechende Kompetenzen

werden hier vermittelt. Der Feuerwehrverband des Kreises Pinneberg führt all diese Standard-Ausbildungen durch. Für spezialisierte Lehrgänge geht es zur Landesfeuerweherschule nach Harrislee, wo beispielweise Gruppenführung-, Strahlenschutz- oder Atemschutzgerätewartung-Lehrgänge angeboten werden.

Unsere Dienste

Die aktiven Kameraden treffen sich alle 3 Wochen montags zum Dienst. Dazu kommen über das Jahr verteilt Funkübungen, Pumpen- und Fahrdienste, Sitzungen des Vorstands sowie Veranstaltungen für uns und das Dorf. Insgesamt besteht der Dienstplan – für jeweils unterschiedliche Personengruppen – aus 92 Terminen im Jahr 2024.

Die nächsten regulären Dienste nach dem JAHR100-Wochenende:

- 05. August
- 26. August
- 16. September
- 07. Oktober
- 28. Oktober
- 18. November

Beginn jeweils um 19.30 Uhr am Feuerwehrhaus. Komm vorbei!



Verwaltungsabteilung

DIE BOMBENNACHT

Als die Feuerwehr nicht helfen konnte ...

Es war schwül in der Nacht vom 2. auf den 3. August 1943. Ein Gewitter zog auf. Donnergrollen war zu hören. Der Beobachtungsposten auf dem Kirchturm der Nikolai-Kirche in Elmshorn meldete ein Feuer in südlicher Richtung.

Doch was er sah, war kein Feuer nach einem Blitzeinschlag, sondern das erste Zeichen für eine Nacht, die sich in die Köpfe und Herzen der Klein Offenseth-Sparrieshooper Bürger für immer einbrennen sollte.

In Elmshorn gingen um 1.02 Uhr die Sirenen los – Luftalarm. Auch in Sparrieshoop dürfte der unangenehm heulende Sirenenton zu hören gewesen sein.

Um 2.01 Uhr brach über der Region das Inferno aus. Die ersten Bomben der Royal Air Force krachten auf die Dächer, es folgte ein Bombenhagel im gesamten Stadtgebiet von Elmshorn und den angrenzenden Gemeinden. Im Wachbuch des Turmbeobachters von St. Nikolai wird am 3. August festgehalten, dass in der Zeit zwischen 2.19 Uhr und 2.54 Uhr über dem Stadtgebiet ununterbrochen Brand- und Sprengbomben abgeworfen wurden.

Insgesamt sollen es „**62 Luftminen von 1000 Britischen Pfund, über 2000 Phosphorbomben und rund 12.000 Brandbomben**“ gewesen sein, wie in den Elmshorner Nachrichten vom 3. August 1963 später berichtet wird.

In Sparrieshoop ist insbesondere das Areal rund um den Bahnhof und die Gleisanlagen von dem Bombenhagel betroffen. Der Schaden ist groß.

Es brennen die Grundschule sowie 12 Häuser beziehungsweise Bauernhöfe teilweise oder vollständig ab. Eine Frau kam in Folge eines Luftminenabwurfes ums Leben. Das Fatale in dieser Nacht: Die ortsansässige Freiwillige Feuerwehr konnte nicht helfen.

Die Männer waren nach dem großen Bombenangriff auf Hamburg (Operation Gomorrha, 27./28. Juli 1943) in die Hansestadt abberufen worden, um dort bei den Löscharbeiten die Wehr zu unterstützen.

Die Klein Offenseth-Sparrieshooper waren auf sich allein gestellt.

Doch mit dem Ende des Bombardements war die Gefahr in der Gemeinde noch nicht gebannt. In der Ortschronik („Zwischen



Löscharbeiten in Elmshorn nach dem verheerenden Luftangriff | Stadtarchiv Elmshorn, Fotosammlung (Foto: Koopmann)

Torfmoor und Rosenfeldern“, Autor: Helmut Trede) wird unter anderem berichtet, dass mehrere Sprengkörper zwar aufgeschlagen, aber nicht explodiert waren. Für die Entschärfung der Blindgänger wurden KZ-Häftlinge aus Neuengamme, die überwiegend deutscher Nationalität gewesen sein sollen, in die Gemeinde gebracht. An den

Abwurfstellen an der Horster Landstraße mussten sie unter Lebensgefahr zwei Bomben aus mehreren Metern Tiefe ausgraben und entschärfen. Die Häftlinge wurden streng bewacht und wurden während dieses Einsatzes auf dem Hof von Rudolf Hachmann in Klein Offenseth untergebracht und auch gepflegt.

EINSÄTZE WIE DIESEN VERGISST MAN NIE!

Unser Wehrführer erinnert sich

Die Männer und Frauen der Freiwilligen Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop sind jeden Tag des Jahres einsatzbereit. Wann es zu einer Alarmierung kommt und was sie dann erwartet, weiß man nie. So war es auch am 9. März 1996, einem Samstag, der so ganz anders geplant war, und eigentlich im Zeichen der Entspannung, des Austausches und des gemütlichen Beisammenseins stehen sollte – der lange geplante Kameradschaftsabend, der in einem Lokal in Groß Offenseth angesetzt war. Aber es sollte anders kommen, denn am frühen Abend wurde zu einem Einsatz alarmiert. Gerd Schlüter, unser heutiger Wehrführer, war bei diesem ein Teil der Mannschaft auf dem zweiten Löschfahrzeug und erinnert sich nur allzu gut:

Schon völlig auf die Feierlichkeiten in Groß Offenseth eingestellt ist ein womöglicher Einsatz das letzte, was in meinen Gedanken umherschwirrt. Zumal die Einsatzbereitschaft einer Feuerwehr mit dem Beginn einer internen Veranstaltung größtenteils abgeben wird. Doch gegen halb sechs ertönt das bekannte Piepen des Melders und das zu einem so ungünstigen Zeitpunkt – gerade stehe ich unter der Dusche. Über den Melder kommt das Einsatzstichwort: schwerer Verkehrsunfall mit eingeklemmten Personen. Der Puls geht sofort hoch, solche Einsätze wünscht sich keiner.

Jetzt gilt es, schnellstmöglich zur Feuer-

wache zu gelangen.

Am Gerätehaus angekommen ist das erste Löschfahrzeug schon vollbesetzt, das heißt für mich rasch die Einsatzklamotten anziehen und ab auf das zweite Fahrzeug. Die Elmshorner Kameraden wurden bereits dazu alarmiert, der Einsatz ist also von beachtlicher Größe.

Die Anfahrt dauert nicht lange.

Am Einsatzort angekommen wird mir das Ausmaß des Unfalls erst richtig klar. Zwei Fahrzeuge sind frontal zusammengestoßen, ein drittes war auch noch beteiligt, ist aber zum Glück mit einem leichten Blechschaden

davongekommen und der Fahrer hat keine schweren Verletzungen. Die anderen beiden Fahrzeugführer hat es härter erwischt. Eines der Fahrzeuge steht in Flammen, es wurde bei dem Aufprall in zwei Teile gerissen. Das

andere liegt etwas schief in der Böschung.

Bei dem Anblick muss ich schlucken.

Unsere erste Priorität ist es das Feuer zu löschen. Die Situation ist unübersichtlich und



Totalschaden am Fahrzeug eines Unfallbeteiligten | Foto: Elmshorner Nachrichten / Marco Grundt

die Vermutung besteht, dass sich noch eine Person im Fahrzeug befinden könnte, wir können es nicht erkennen. Eine Person liegt reglos auf der Straße. Sie muss bei dem Aufprall durch die Scheibe des nun brennenden Fahrzeuges geschleudert worden sein, wahrscheinlich war sie nicht angeschnallt. Ich vermute das Schlimmste – dass sie noch lebt, wage ich nicht zu glauben. Später erfahre ich, dass der Fahrer im Krankenhaus verstorben ist. Nachdem wir es geschafft haben, das Feuer niederzukämpfen, können wir sehen, dass sich keine weitere Person im Fahrzeug befindet. Ein Stück weit erleichtert, stellen wir den Brandschutz sicher und beginnen mit dem Aufräumen und dem Abbau an der Unfallstelle.

Zwischendurch richtet sich meine Aufmerksamkeit auch auf das zweite Fahrzeug. Zu einem späteren Zeitpunkt wird mir berichtet, dass der Fahrer in seinem Fahrzeug eingeklemmt war. Auch er hat den Unfall nicht überlebt.

Bald kommt die Mitteilung zum Abrücken, die Elmshorner übernehmen. Jetzt, wo die Aufregung etwas abklingt, kommt der Kameradschaftsabend wieder in den Sinn. Nach Feiern ist allerdings wohl Keinem mehr zumute. Doch das Essen ist fertig und, auch wenn es unbedeutend scheint, die Gastgeberin warten lassen, möchte auch niemand. Also machen sich alle Fahrzeuge auf den Heimweg und werden in der Wache wieder einsatzbereit gemacht. Da entdeckt

der Gerätewart, dass der frisch gestrichene Lichtmast durch die Schnellangriffshassel am Unfallort eine Schramme im Lack davongetragen hat. Er regt sich fürchterlich darüber auf.

Wie banal, wo doch gerade zwei Menschen ihr Leben verloren haben. Jedoch ist diese Banalität jetzt gerade notwendig, um den Einsatz ein klein wenig aus den Gedanken zu vertreiben, denn so et-

was wie psychologische Nachsorge gibt es noch nicht.

Obwohl ich lieber mit dem Tag abschließen möchte, geht es jetzt noch zum Kameradschaftsabend. Die Vorfreude, die ich am Morgen noch gespürt habe, ist längst verschwunden. Den meisten Kameraden ging es ähnlich wie mir, die Stimmung war, entsprechend den vorgefallenen Ereignissen, dysphorisch und lange blieb ich letztendlich auch nicht.

Die Schellangriffshassel ist eine Rolle, die sich in oder an dem Feuerwehrfahrzeug befindet. Auf ihr ist ein Schlauch aufgerollt, der bei einem Einsatz einfach abgerollt wird und dann sofort in Aktion treten kann. Der Schnellangriff wird häufig verwendet, wenn die Zeit knapp ist und man so schnell wie möglich eine erste Wasserversorgung braucht.



Der BMW des Unglücksfahrers ging in Flammen auf | Foto: Elmshorner Nachrichten / Marco Grundt

EINSÄTZE OHNE FEUER

Was genau ist eigentlich die „Technische Hilfeleistung“?

Laut der Feuerwehr-Dienstvorschrift 3 gehören zur Technischen Hilfeleistung (TH) alle „Maßnahmen zur Abwehr von Gefahren für Leben, Gesundheit oder Sachen, die aus Explosionen, Überschwemmungen, Unfällen und ähnlichen Ereignissen entstehen“. Im Feuerwehralltag ist das so gut wie alles, wenn es nicht brennt: das Retten von Tieren aus Not, das Beseitigen von Ölspuren, Verkehrsunfälle, Türöffnungen, Gefahrguteinsätze, Hilfeleistung bei Überschwemmungen und anderen Katastrophen – ein sehr vielfältiges Einsatzspektrum also und tatsächlich sind auch ungefähr zwei Drittel unserer Einsätze Technische Hilfeleistungen.

Das HLF

Wenn der Melder und die Alarmdepesche anzeigen, dass es sich um einen Einsatz aus dem Bereich der Technischen Hilfeleistung handelt, rückt zuerst das Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug (HLF) aus. Das ist unser Allrounder, der mit mehreren hundert unterschiedlichen Ausrüstungsgegenständen beladen ist, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein. Da das Fahrzeug auch bei Verkehrsunfällen zum Einsatz kommt, haben wir uns dazu entschieden, Gerät-

schaften, die in solch einem Fall gebraucht werden, auf der rechten (und damit fahrbahnabgewandten) Fahrzeugseite unterzubringen, so dass wir sie gefahrlos entnehmen können, selbst wenn auf der Fahrspur daneben der Verkehr noch fließt.

Beladung

Zur Beladung auf dem HLF gehören drei Leitern in verschiedenen Größen für unterschiedliche Einsatzszenarien.

Ein benzinbetriebenes Stromaggregat ist immer dabei für Beleuchtung mittels LED-Strahlern und Powermoons (die Einsatzstellen ausleuchten können ohne Schatten zu werfen) sowie zum Betrieb des Hydraulikaggregats, das seinerseits benötigt wird zum Einsatz von Schere und Spreizer.

Material zum Stützen, Halten, Heben und Ziehen ist standardmäßig ebenso dabei wie auch unsere Rettungsplattform, die wir nutzen können, um an Führerhäuser verunfallter LKWs zu kommen. Weiterhin führen wir Pumpen mit, teilweise auch explosionsgeschützt, um Benzin abzupumpen, Auffangwannen, Dichtkissen für Gullys, Seile, Gurte und Schäkel, Glas- und Blechschneider,

Kettensäge, Brechstange, Bolzenschneider, Schaufel und Besen, und und und ...

Manchmal kommt es auch vor, dass die vorgefundene Einsatz-Lage nicht mit dem über-einstimmt, was die Leitstelle uns gemeldet hat – sei es, weil der Notrufende nicht die gesamte Größe überblicken konnte oder weil die Lage sich in der Zwischenzeit verschlimmert hat. Für solche Fälle führen wir auch Schläuche, eine Pumpe sowie einen Wasservorrat mit – sicher ist sicher. Dasselbe gilt übrigens auch für unser Löschfahrzeug: auch wenn es auf das Löschen von Feuern spezialisiert ist, hat es dennoch Ausrüstung zur Technischen Hilfeleistung mit an Bord.

Beispiele

Wie ihr seht: das Aufgabenfeld rund um die Technische Hilfeleistung ist riesig. Es gibt nur selten ein Standard-Vorgehen; es ist immer Kreativität gefragt, wie mit der konkret vorgefundenen Situation umzugehen ist. Jeder Einsatz ist anders.

Ein paar Beispiele, was alles zur Technischen Hilfeleistung gehört, haben wir euch auf den beiden folgenden Seiten zusammengestellt.



Foto: Kreisfeuerwehrverband Pinneberg



Foto: Michael Bunk



Foto: Kreisfeuerwehrverband Steinburg



Foto: Florian Sprenger, Westküsten-News



Verkehrsunfälle auf Straßen und Wegen

Ein häufiger Grund zur Technischen Hilfeleistung sind Verkehrsunfälle, auch auf der Autobahn 23. Hierfür haben wir verschiedenes technisches Gerät auf den Fahrzeugen verlastet, von Abstütz- und Absperrmaterialien über hydraulisches Gerät wie Schere und Spreizer bis hin zu Hebe-, Zieh- und Drückvorrichtungen.

Ein eigener Stromgenerator ermöglicht es uns, auch die elektrischen Gerätschaften jederzeit unabhängig betreiben zu können. Wir führen zusätzlich ein Tablet mit, das uns die zum Fahrzeugtyp passende elektronische Rettungskarte anzeigen kann, um beim Arbeiten mit dem schweren hydraulischen Gerät weder uns noch die Patienten zu gefährden: eine Gasdruckfeder oder die Hauptversorgungsleitung eines E-Autos sollte man eben auch nicht aus Versehen durchschneiden...

All das ermöglicht es uns, Menschen aus jeder Situation zu retten und sie – wenn nötig – möglichst schnell an den Rettungsdienst zu übergeben.

Apropos Rettungsdienst: Das Retten von Personen aus verunfallten Fahrzeugen geschieht grundsätzlich in Absprache mit dem Rettungsdienst bzw. dem Notarzt. Nur dieses qualifizierte Personal kann entscheiden, ob in der aktuellen Situation ein möglichst patientenschonendes Befreien aus dem Fahrzeug angebracht oder eine Schnellrettung notwendig ist, zum Beispiel weil die Person ein Trauma erlitten hat und viel Blut verliert.

Viele unserer Kameraden haben zusätzlich zur Feuerwehrausbildung eine Sanitätsausbildung absolviert, um im Fall der Fälle noch zielgerichteter helfen zu können.



Foto: Michael Bunk

Gefahrgut

Wenn auf unseren Meldern das Einsatzstichwort mit dem Buchstaben X erweitert wird, bedeutet das meist nichts Gutes: Das X steht für „Gefahrstoffe“, das heißt es muss unter besonderer Vorsicht vorgegangen werden.

An LKWs erkennt man die Gefahr an den orangefarbenen Warntafeln, die einerseits den genauen Stoff, der transportiert wird, identifizieren und andererseits den Einsatzkräften die größten konkreten Gefahren aufzeigen, z.B. dass er explosive Gase bildet oder nicht mit Wasser gelöscht werden darf.

Für überschaubare Lagen führen wir leichte Chemikalienschutzanzüge mit (siehe Bild). Bei schwierigen oder größeren Konstellationen können wir den spezialisierten „Löschzug Gefahrgut“ vom Kreisfeuerwehrverband aus Ahrenlohe dazu alarmieren.



Unterstützung

Die Unterstützung für Rettungsdienstmitarbeiter kann vielfältig aussehen: Manchmal stehen sie vor verschlossenen Türen. Einige unserer Feuerwehrkameraden sind geschult, um in solchen Situationen entweder möglichst schnell oder möglichst schonend die Tür zu öffnen.

Manchmal passieren Unfälle auch an unzugänglichen Orten, wie auf einem Dachboden. Im Bild oben ist der sogenannte Leiterhebel zu sehen: mithilfe einer Feuerwehrleiter, einer Krankentrage und vielen Seilen kann ein Patient liegend und damit rückschonend auch aus hohen Höhen gerettet werden – soweit die Leiter reicht. Für noch größere Höhen (und Tiefen) gibt es im Kreis Pinneberg übrigens die Höhenretter, die dann mit Kletterausrüstung und -erfahrung zum Einsatz kommen.



Foto: Feuerwehr Pinneberg

Schwere Bergung

Die Bergung eines umgekippten Krans gehört auch zur Technischen Hilfeleistung und damit zu den Aufgaben einer Feuerwehr. Die erste und primäre Aufgabe ist es natürlich stets sicherzustellen, dass sich keine Person mehr im Gefahrenbereich befindet, und danach dafür zu sorgen, dass der Kran weder in die eine noch in die andere Richtung kippen kann, er in seiner aktuellen Lage also gesichert ist. Auch andere Gefahren – wie auslaufende Betriebsstoffe oder ggf. herabfallende Lasten – sind mitzubetrachten und nötigenfalls abzusichern.

Die Stützen am Fahrzeugboden auf obigem Bild sind so genannte Rettungsstützen, die pneumatisch (also mit Druckluft) in Position gebracht und gehalten werden können. Über Schläuche kann der Luftdruck aus sicherer Entfernung reguliert werden.

Sturmschäden & Keller lenzen

Grundsätzlich gehört natürlich auch die Gefahrenabwehr nach Stürmen oder nach einem Wassereinbruch in den Keller zu den Aufgaben einer Feuerwehr. Aber eben nur die Gefahrenabwehr! Das heißt: nicht jeder Baum, der umzukippen droht, ist ein Fall für die Feuerwehr. Wenn er auf freiem Feld steht und niemanden gefährdet, kann er auf den Baumpfleger warten und muss nicht durch die Feuerwehr gefällt werden. Vielleicht reicht schon das Absperren des Bereichs zur Abwehr der Gefahr.

Zur Gefahrenabwehr bei vollgelaufenen Kellern gehört der Schutz der Bausubstanz vor den Wasserschäden. Wir unterstützen also gerne dabei, den Keller schnellstmöglich wieder leer zu pumpen, aber durchfeudeln werden wir am Ende nicht.

Schienen & Züge

Das Gebiet der Gemeinde Klein Offenseth-Sparrieshoop durchlaufen zwei Bahnlinien: Eine der Deutschen Bahn von Hamburg nach Kiel, deren Trasse nur wenige hundert Meter in unserem Verantwortungsbereich liegt, und die Strecke der AKN zwischen Elmshorn und Barmstedt. Aufgrund der langen Bremswege von Zügen, Starkstrom in den Oberleitungen und auch regulatorischen Besonderheiten, sind Einsätze im Schienenbereich grundsätzlich herausfordernd. Beispielsweise sind Bahndämme teils mehrere Meter hoch, die mit Rettungsplattformen und Leitern zunächst zu überbrücken sind, um überhaupt an die Züge heranzukommen. Größtenteils sind die Bahndämme auch nicht frei zugänglich, so dass Material meist schienengebunden zum Einsatzort transportiert werden muss.

Ölspur

Ölspuren: bei Autofahrern und Anwohnern gleichermaßen unbeliebt wie bei Feuerwehrleuten.

Manch einer mag sich fragen, was an einer Ölspur eigentlich so schlimm sei, der nächste Regen wird es schon wegspülen. Muss dafür echt die ganze Straße gesperrt werden? Die Gefahr ist aber in der Tat real: vor allem für Zweiradfahrer kann eine Öl- oder Benzinspur schnell gefährlich werden, besonders in Kurven. Und: Nicht zu vergessen ist auch, dass quasi das gesamte Gemeindegebiet Grundwasserschutzgebiet ist und damit unbedingt vermieden werden sollte, dass das Öl ins Erdreich eindringt.

Im Normalfall wird der Gefahrenbereich mit einem Ölbindemittel abgestreut, das dann das Öl aufsaugt. Anschließend fegen wir das Ölbindemittel zusammen und entsorgen es.





Foto: Jaroslaw Okon

EINE WOCHEN IM LEBEN EINES FEUERWEHRMANNES



Moin! Mein Name ist Bennet Roschinski, ich bin 26 Jahre alt, selbstständiger Allround-Handwerker, Gründungsmitglied der Jugendfeuerwehr und seit 2016 in der Einsatzabteilung. Zusätzlich bin ich Mitglied des Festausschusses und Brandschutzerzieher in der Feuerwehr.

Montag

7.00 Uhr: Erstmals ins Büro, Papierkram.
Ab 8.30 Uhr: Kundentermine.
Feierabend heute gegen 18.40 Uhr, schnell etwas essen.
19.30 Uhr: Feuerwehr-Dienst, Themen heute: Verkehrsabsicherung, Beleuchtung, Rettungsplattform.
Danach bei einem Bierchen die letzten Absprachen zum anstehenden Kameradschaftsabend.

Dienstag

Noch morgens im Büro meldet sich der Caterer, fragt an, wie viele vegetarische Menüs für den Kameradschaftsabend benötigt werden.
15.00 Uhr: Termin mit der Grundschulleitung: wir planen eine Räumungsübung in der Schule, um den Kindern aufzuzeigen, was sie im Notfall tun müssen.
Abends: Die Rechnung für die Getränke vom Osterfeuer ist endlich da. *Warum ging die an mich und nicht direkt an die Feuerwehr?*

Mittwoch

Auf dem Weg zum ersten Kunden ruft die stellvertretende Wehrführerin an – sie kümmert sich um die Organisation der Lehrgänge in der Feuerwehr: Der Lehrgangsort für die Blockausbildung „Brandschutzerziehung & -aufklärung“ an der Landesfeuerweherschule ist bestätigt worden. Mitte November fahre ich also für eine Woche nach Harrislee.
17.09 Uhr: Der Schriftführer fragt, ob wir eine Story über mich in der Festzeitung schreiben wollen. „Die Woche eines Kameraden“ oder so. Ich antworte, dass ich mir das durch den Kopf gehen lassen werde.
19.15 Uhr: Funkübung: Einmal jährlich nimmt jeder Kamerad an einer Funkübung in verschiedenen Orten des Kreises teil. Das fördert Ortskenntnisse außerhalb der eigenen Gemeinde und man übt das korrekte Bedienen der Funkgeräte.
Zur Vorstandssitzung um 19.30 Uhr geht ein anderes Mitglied des Festausschusses, um den Stand der Vorbereitungen zum Kameradschaftsabend kurz aufzuzeigen.

Donnerstag

Der Festausschuss war gestern noch aktiv: Musik & DJ sind geklärt, Location ebenso, die Kameraden sind informiert.
17.28 Uhr: Der Atemschutzgerätewart erinnert per WhatsApp an die Termine zur Atemschutz-Übungsstrecke – der nächste Dienstag passt.
19.30 Uhr: Planungstreffen zum JAHR100-Jubiläum. Das Info-Mobil des Landesfeuerwehrverbands kann leider nicht kommen – Parallelveranstaltung. Schade.

Freitag

2.12 Uhr: Der Melder geht. Alarm-Stichwort: TH Y, A23, Höhe Rastplatz Steinburg. Richtig fiese Uhrzeit, mitten im Tiefschlaf – und dennoch bin ich sofort wach. Meine Freundin auch. TH (Technische Hilfe) auf der Autobahn sind typischerweise Hochgeschwindigkeitsunfälle. Das Y steht für „Menschenleben in Gefahr“. Am Ende war's halb so schlimm – zum Glück. Die Personen hatten sich bereits selbst befreit, die Autobahnpolizei die Fahrtrichtung bereits voll

gesperrt. Nach dem Abstreuen der auslaufenden Betriebsstoffe, Sicherstellung des Brandschutzes und Warten auf den Abschlepper sind wir zurück in der Wache. Jetzt die Fahrzeuge wieder einsatzbereit machen. Es ist 4.49 Uhr: Nochmal ins Bett lohnt sich irgendwie auch nicht mehr ...

19.50 Uhr: Weitere Klärung der geplanten Räumungsübung: Begutachtung des Sammelplatzes an der Schule, welches Löschfahrzeug nehmen wir mit, Vorab-Klärung mit der Leitstelle.

20.22 Uhr: Frage in die Feuerwehr-Whats-App-Gruppe, welcher Kamerad an der Räumungsübung teilnehmen kann: Wir wollen nach den Ausfällen in der Corona-Zeit in alle Klassen rein, um zu zeigen, wie ein Feuerwehrmann unter Atemschutz aussieht und dass man keine Angst haben muss.

Samstag

9.30 Uhr: Auf dem Weg zum Brunch noch eben schnell die Plakate und Flaggen für die JAHR100-Feier wieder aufhängen. Wurden letzte Woche wegen des starken Windes abgenommen. Feststellung beim Blick in die Getränkekammer in der Wache: Cola ist fast alle. Dran denken: Getränke nachbestellen.

14.14 Uhr: Franzi, die Jugendwartin, fragt, ob ich Dienstag bei der Jugendfeuerwehr Ausbildung mitmachen kann beim Aufbau eines Löschangriffs – geht nicht wegen der Atemschutz-Übungstrecke.



Bennet beim Löscheinsatz auf der A23 | Foto: Florian Sprenger, Westküsten-News

Sonntag

Planmäßig keine Feuerwehrtermine. Der Melder piept – diesmal aber nur leise, weil er aufgeladen werden will. Also ab auf die Ladestation.

Abends gemeinsames Essengehen mit allen Mitgliedern aus dem Festausschuss und deren Partnern.

„Ja, diese Woche war echt intensiv!
Warum ich das alles mache?

Weil es nichts Tolleres gibt, als die strahlenden Kinderaugen zu sehen, wenn wir ihnen die Feuerwehrautos mit dem Blaulicht zeigen.

Weil es so ein gutes Gefühl ist, wirklich helfen zu können – sei es bei einem Unfall oder beim Sandsäcke schleppen

an der Ostseeküste im vergangenen Herbst. Der Dank der Betroffenen bedeutet so viel!

Und schließlich: Weil die Kameraden zu Freunden geworden sind, mit denen man sich zum Fußball gucken, gemeinsamen Grillen oder zur Scheunenfete verabredet.“

– Bennet Roschinski.

HILFE, ES BRENNT!

Die Rettungskette: Was passiert im Notfall?

Oh oh: beim Abflammen von Unkraut auf der Terrasse ist ein Funke unter die Fassade geraten. Das Dämmmaterial hat zu brennen angefangen. Notruf. Jetzt muss es schnell gehen. Aber was genau passiert dann eigentlich?

Leitstelle

Alexander ruft die 112. In den Kreisen Dithmarschen, Segeberg, Steinburg und Pinneberg wird dieser Notruf in der Kooperativen Regionalleitstelle West in Elmshorn landen, so wie zirka 250.000 weitere Telefonate pro Jahr. Telefon- und Mobilfunkanschlüsse sind so konfiguriert, dass der Anruf immer an die lokal zuständige Notrufzentrale weitergeleitet wird. Dort arbeiten so genannte Disponenten, die mindestens eine Feuerwehr- und Rettungsdienst-Grundausbildung besitzen. Sie nehmen den Anruf entgegen und stellen zunächst Fragen nach einem vordefinierten Schema. Zuallererst die Frage, wo sich der Notfallort befindet: Sollte das Telefonat abbrechen, könnten dennoch Rettungsmittel an die richtige Adresse geschickt werden. Am Ende des Telefonats müssen die bekannten fünf W-Fragen geklärt sein: Wo genau ist das Ereignis? Wer ruft an? Was ist geschehen? Wie viele Betroffene gibt es? Warten auf Rückfragen!

Alarmierung

Entsprechend der Rückmeldung des Anrufers wählt der Disponent ein Einsatzstichwort aus, in diesem Fall „FEU“ für „Feuer Standard“. Weitere Stichworte wären zum Beispiel „FEU G“ für ein großes Feuer, „TH X“ für Technische Hilfe (etwa ein Unfall) mit Gefahrstoffen oder „NOTF TV“, wenn für den Rettungsdienst eine Tür geöffnet werden muss. Je nach Einsatzstichwort und Notfallort ist im Computer der Leitstelle hinterlegt, welche Feuerwehr mit welchen Fahrzeugen wie alarmiert wird. In diesem Fall wäre das ein Vollalarm für unsere Feuerwehr und zusätzlich für die Feuerwehr Elmshorn mit ihrer Drehleiter. Da es voraussichtlich zu einem Einsatz unter Atemschutz kommen wird, alarmiert die Leitstelle auch einen Rettungswagen zum Einsatzort – für den Fall, dass es zu einem Atemschutznotfall kommen sollte. Zusätzlich wird die Presse informiert und eine Infotafel in der Leitstelle aktualisiert – letztere, um nachkontrollieren zu können,



Fuhrpark der Feuerwehr: HLF, LF, ELW

dass die Alarmierung rausgegangen ist. Auch die Polizei wird einen Funkstreifenwagen entsenden.

Anfahrt zum Feuerwehrhaus

Vollalarm bedeutet für uns, dass alle Kameraden zur Wache gerufen werden – per Melder, Smartphone-App und über die 3 Sirenen im Ort. Ob Arbeit, Schlafen, Hobby oder Abendessen: alle Kameraden unterbrechen ihre aktuelle Tätigkeit und eilen schnellstmöglich zur Wache. Dass ihr Arbeitgeber sie bezahlt freustellen muss, ist im Brandschutzgesetz geregelt. Die Leitstelle hat entschieden, dass es sich um einen dringenden Einsatz handelt, daher haben die Feuerwehrleute bereits auf der Anfahrt zum

Feuerwehrhaus Sonderrechte, das heißt sie dürfen (in Maßen!) zum Beispiel Geschwindigkeitsbegrenzungen überschreiten, sofern sie dabei niemanden gefährden und gebührend die öffentliche Sicherheit und Ordnung berücksichtigen.

Einsatzleitung

In der Wache angekommen, ziehen die Feuerwehrleute ihre Einsatzschutzkleidung an und besetzen die Fahrzeuge. In der Alarm- und Ausrückeordnung ist je Einsatzstichwort geregelt, in welcher Reihenfolge die Fahrzeuge losfahren.

In unserer Feuerwehr ist das immer zuerst der Einsatzleitwagen (ELW), der nur mit dem Einsatzleiter und seinem Fahrer besetzt ist. Dadurch kann das Fahrzeug schnell

ausrücken und der Einsatzleiter hat einen Vorsprung, um sich als erster vor Ort einen Eindruck zu verschaffen, gegebenenfalls Kräfte nachzufordern oder auch die weiteren Fahrzeuge darüber zu informieren, aus welcher Richtung sie anfahren sollen, um nicht in Windrichtung (und damit im Rauch des Feuers) zu stehen. Der Einsatzleiter informiert weiterhin über eine spezielle Taste am Funkgerät die Leitstelle darüber, dass das Fahrzeug ausgerückt ist. Damit wissen die Disponenten, dass der Hilferuf bei der Feuerwehr eingegangen ist und die Rettungskette weitergeht.

Löschgruppenfahrzeuge

Im Falle unseres Feuers wird nach dem ELW zunächst das Löschgruppenfahrzeug besetzt, anschließend das Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug und zuletzt das Mehrzweckfahrzeug. In den Feuerwehrfahrzeugen sind die Plätze festen Aufgaben zugewiesen. Eine Gruppe besteht aus 9 Personen, entsprechend hat das Löschgruppenfahrzeug auch 9 Sitzplätze. Vorne rechts sitzt der Gruppenführer, also der Chef über seine Gruppe. Neben ihm sitzt der Fahrer, auch Maschinist genannt. Er benötigt einen LKW-Führerschein und bedient während des Einsatzes die Aggregate am Fahrzeug, wie Pumpen, Hydraulikaggregate und Stromerzeuger.

Auch für die hinteren Plätze ist geregelt, wer gleich die Schlauchleitung verlegen, wer sie

an den Hydranten anschließen und wer den Löschangriff vornehmen wird. Die Kameraden besetzen die Plätze selbstständig entsprechend ihrer Qualifikation.

Martinshorn

Sobald das Fahrzeug mit ausreichendem Personal besetzt ist, geht's mit Blaulicht und Martinshorn los. Das Martinshorn ist wichtig, weil das Einsatzfahrzeug nur dann auch Wegerecht hat, die anderen Verkehrsteilnehmer also Platz schaffen müssen. Am Einsatzort angekommen betätigt der Gruppenführer erneut eine spezielle Taste am Funkgerät, um die Ankunft zu signalisieren. Das ist wichtig zur Berechnung der Hilfsfrist. Diese besagt, dass in Schleswig-Holstein innerhalb von 12 Minuten nach der Annahme des Notrufs genügend Rettungsmittel am Notfallort eingetroffen sein sollten, um einen ersten Löschangriff durchzuführen. Nach dieser Hilfsfrist bemisst sich auch, wo Feuerwehrhäuser gebaut werden können/müssen oder wo neue Wohngebiete in Gemeinden entstehen.

Befehle

Vor Ort hat der Einsatzleiter das Sagen. Er hat sich bereits einen Überblick über die Einsatzstelle verschafft: Was brennt in welcher Ausdehnung? Sind Personen gefährdet? Müssen weitere Gebäudeteile vor Brandausweitung geschützt werden? Wo gibt es

Möglichkeiten zur Wasserversorgung? Bestehen weitere Gefahren?

Der Einsatzleiter übergibt Aufgaben an die Gruppenführer der Fahrzeuge – eigentlich sind es eher Befehle. Während des Einsatzes ist keine Zeit zum Diskutieren. Bei unserem Fassadenbrand kümmert sich die Besatzung des ersten Fahrzeugs um den direkten Löschangriff, während das zweite Fahrzeug die Wasserversorgung zum Hydranten sowie anschließend zum Feuerlöschteich mittels tragbarer Pumpe aufbaut.

Danach erhält der Gruppenführer den Auftrag, einen zweiten Hausteil vor den Flammen zu schützen. Während des Einsatzes sind sowohl Gruppenführer als auch Einsatzleiter und Leitstelle über Funk miteinander verbunden, um Informationen und Befehle

auszutauschen. Sind weitere Einsatzmittel, wie Speziallöschmittel, mehr Schläuche oder auch mehr Personal notwendig, fordert der Einsatzleiter dies über die Leitstelle an und diese alarmiert dann weitere Feuerwehren oder Spezialeinheiten hinzu.

Dies können der Löschzug Gefahrgut des Kreisfeuerwehrverbandes bei bestehenden atomaren, biologischen oder chemischen Einsatzlagen oder auch ein Verpflegungstrupp vom DRK sein, wenn der Einsatz lange dauert.

Weiterhin gibt es Verträge mit Lebensmittelgroßhändlern sowie mit Firmen, die feuerwehrtechnisches Material vertreiben, um bei großen Einsatzlagen direkten Zugriff auf deren Läger zu erhalten. Aber das ist heute zum Glück nicht notwendig.



Durch eine farblich markierte Weste (hier blau) ist Führungspersonal schnell erkennbar.

Einsatzende

Das Feuer ist gelöscht, die Fassade fast vollständig entfernt, alle Glutnester aufgedeckt. Der Einsatz ist erledigt, die Arbeit aber noch lange nicht: die Atemschutzgeräteträger müssen ihre mit Brandrauch kontaminierte Kleidung wechseln. Dafür haben wir Jogginganzüge als Wechselkleidung, damit die Kameraden die Kontamination nicht in die Mannschaftsräume der Fahrzeuge, ins Gerätehaus oder gar auf ihre Privatkleidung verschleppen. Die verschmutzte Einsatzkleidung wird in Säcke verpackt und später durch eine Spezialreinigung gewaschen. An den Atemschutzgeräten werden die Atemluftflaschen getauscht, alle Materialien wieder auf den Fahrzeugen verstaut. Die Schläuche müssen wieder aufgerollt werden, Scheinwerfer und weiteres Light-equipment wieder eingepackt, die Pumpe im Fahrzeug entleert und geprüft werden. Der tragbare Stromerzeuger muss abkühlen und schließlich auch wieder seinen Platz im Geräteraum finden.

Nachbereitung

Während des gesamten Einsatzes bleibt ein Feuerwehrmann fest „seinem“ Fahrzeug zugeordnet, so dass der Gruppenführer immer einen genauen Überblick über seine Mannschaft hat und genau weiß, wer gerade was macht. Daher fährt die Gruppe in der gleichen Besetzung zurück zum Feuerwehr-

haus, wie sie ursprünglich angerückt ist. Auch dort gilt es, noch einige Nacharbeiten zu erledigen, denn es könnte jederzeit der nächste Einsatz einlaufen: In den tragbaren Pumpen sowie Stromerzeugern muss Benzin nachgefüllt werden. Die Feuerwehr nutzt immer selbst erzeugten Strom, niemals vorhandene Steckdosen, da nicht sichergestellt werden kann, dass der Stromkreis nicht auch vom Feuer betroffen ist.

Atemschutzgeräte müssen geprüft und ebenfalls dekontaminiert, Schläuche getauscht und getrocknet werden; beim Einsatz von Schaummittel müssen alle Gerätschaften gründlich gespült werden. Sofern die Tanknadel am Fahrzeug weniger als 1/2 anzeigt, geht's auch noch zur Tankstelle. Die Kleiderwartin kümmert sich um frische Einsatzschutzkleidung für die Kameraden, deren Klamotten nun im Spezialsack stecken. Der Atemschutzgerätewart wäscht und desinfiziert getragene Atemschutzmasken. Bei manchen dieser Aufgaben unterstützt die Feuerwehrtechnische Zentrale in Tornesch-Ahrenlohe: Weil es einfach nicht wirtschaftlich ist, wenn jede Feuerwehr einen eigenen Schlauchtrockenturm betreibt oder eine Anlage zum sicheren Befüllen von Druckflaschen mit bis zu 300 bar Atemluft, sind derartige Aufgaben dort zentralisiert.

Im Austauschverfahren können benutzte Schläuche und Luftflaschen über eine Schleuse gegen neue getauscht werden. Die Mitarbeiter dort tragen ebenfalls Melder bei

sich, mittels derer sie alarmiert werden können, wenn der Tausch nicht bis zum nächsten Tag warten kann. Nötigenfalls bringen sie das Material auch an den Einsatzort.

Bürokratie

In der Zwischenzeit kümmern sich die Gruppenführer und der Einsatzleiter um die Dokumentation des Einsatzes. Hierbei helfen die Notizen des Einsatzleiters und dessen Fahrers. Die Gruppenführer notieren, welche Mannschaft zu ihren Fahrzeugen gehörte und wer in welcher Funktion oder als Atemschutzgeräteträger im Einsatz war. Die Daten werden später noch elektronisch erfasst, um Einsatzstatistiken zu erstellen, die ihrerseits unter anderem als Grundlage dienen für Feuerwehrbedarfspläne.

Einsatzbereit auf Wache

Ist die Einsatzbereitschaft wieder vollständig hergestellt, wird der Leitstelle dies, wieder über eine Taste auf dem Funkgerät, mitgeteilt („Einsatzbereit auf Wache“). Zum Schluss gibt's noch ein gemeinsames Getränk und die Kameraden tauschen sich über den hoffentlich erfolgreichen Einsatz aus. Sollte es ein psychisch belastender Einsatz gewesen sein, gibt es die psychosoziale Notfallseelsorge, die dazu gerufen werden oder an die sich jeder Kamerad jederzeit wenden kann. Letztlich werden die Tore des Gerätehauses verschlossen und die freiwilligen Kameraden kehren zu ihrer Tätigkeit zurück: Arbeit, Schlafen, Hobby oder Abendessen.



Auf der Bereitstellungsplane (links unten) werden Gerätschaften schnell greifbar bereitgelegt
Foto: Lukas Einsatzfahrten und Blaulichtfotografie

STURMFLUT AN DER OSTSEEKÜSTE

Zur Deichverteidigung nach Hasselberg

Jede Feuerwehr hat einen Einsatzbereich, für deren Sicherung sie verantwortlich ist, doch da hört die Einsatzbereitschaft noch lange nicht auf. Manchmal ist ein Einsatz so groß, dass eine Feuerwehr diesen allein nicht bewältigen kann. Deshalb gibt es Kreisfeuerwehrebereitschaften, die immer dann eintreten, wenn eine Wehr die Unterstützung einer oder mehrerer anderer Wehren benötigt.

Ein solcher Fall trat im Herbst 2023 ein. Im Rahmen der Sturmflut an der Ostsee, wurde die Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop, zusammen mit neun anderen Feuerwehren des Kreises Pinneberg, am 25. Oktober alarmiert, um Einsatzbereitschaft für den nächsten Morgen herzustellen. Es ging darum die Einsatzkräfte im Großraum Kappeln abzulösen und dort Unterstützung bei der Deichsicherung zu leisten.

Das hieß für neun unserer Kameraden, die sich freiwillig für den Einsatz gemeldet haben, sich für den Aufbruch am nächsten Morgen bereit zu machen. Um 4.30 Uhr ging es los. Mit einem Löschfahrzeug machten

sich die Kameraden vorerst auf den Weg zur Kreisfeuerwehrzentrale in Tornesch, um dort die anderen Feuerwehren des Kreises anzutreffen. Um 6 Uhr ging es dann schließ-



lich in einer Kolonne weiter in Richtung Einsatzgebiet. Nach einer langen Anfahrt kam unsere Mannschaft in Hasselberg an, wo sie, gemeinsam mit anderen Wehren, die Auf-



gabe bekam die Deiche mit Sandsäcken zu verstärken. Zwischen dem Stapeln der Sandsäcke gab es einige Pausen, da diese noch von anderen Wehren, die ebenfalls zur Unterstützung angerückt waren, gepackt werden mussten und deshalb unregelmäßig dort ankamen, wo sie verlegt werden sollten.

Diese Pausen wurden jedoch dankend angenommen, denn die Arbeit war anstrengend und durch die Kälte und den Wind wurden alle noch höheren Strapazen ausgesetzt.

Es gab allerdings auch Verpflegung in einem Essenzelt vor Ort, denn die Einsatzkräfte waren schließlich den ganzen Tag dort.

Während ihres Aufenthaltes sind die Kameraden außerdem auf die Naturgewalt aufmerksam geworden. Die Flut hatte ganze Wege weggebrochen und die Zerstörung war groß. Mit der Deichverstärkung konnte jedoch bereits immense Hilfe geleistet werden.

Gegen 18 Uhr trat unsere Mannschaft dann den Rückweg an und das Fahrzeug stand um 22 Uhr wieder einsatzbereit in der Wache.

Gute Stimmung auch nach Stunden harter Arbeit

SCHWERER EINSATZ IN CORONA-ZEITEN

Kräfte- und Materialschlacht in der Austraße

Es ist der 24. April 2020 – noch am Anfang der Corona-Krise. Der Vorstand der Feuerwehr trifft sich aktuell wöchentlich zu Sitzungen – natürlich per Videokonferenz –, um auf aktuelle Entwicklungen schnell reagieren zu können. Gerade vor wenigen Tagen wurde eine Dienstanweisung an alle Kameraden gesendet mit dem Inhalt, dass immer nur eine Hälfte der Mannschaft ausrücken darf, so dass auch im Falle einer Infektion und Quarantäne stets die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr erhalten bleibt.

Ich bin Sebastian, zu diesem Zeitpunkt 38 Jahre alt und seit 6 Jahren in der Feuerwehr. Ich gehörte zur Mannschaft des erstankommenden Löschfahrzeugs und dies ist mein Bericht über den größten Brand in der Geschichte der Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop. Mit Frau und Kindern sitze ich am Esstisch, es gibt Nudelauflauf. Ich freue mich auf den späteren Abend: mit Freunden habe ich mich zum Online-Pokern verabredet. Aber daraus wird nichts: Um 18.33 Uhr schrillt mein Melder mit der Meldung „FEU G“ – Feuer größer als Standard. Schneller Blick auf die Uhr: Ist gerade meine Schicht? Von 18 bis 6 Uhr ist meine Gruppe dran – also los! Ich werfe mir nur schnell die Jacke

über, greife meine Schlüssel und fahre zur Wache. Der Parkplatz ist noch relativ leer – klar, es kommt ja nur die Hälfte der Mannschaft. Und dies bei einem Großfeuer... das wird anstrengend... Rein in die Einsatzklammotten, rauf aufs Löschfahrzeug. Ich sitze hinten, entgegen der Fahrtrichtung, sehe auf der Anfahrt also nicht viel. Unterwegs die Meldung über Funk vom Einsatzleiter: bestätigtes Feuer, Elmshorn soll mit seiner Drehleiter anrücken, ebenso erneute Alarmierung unserer Feuerwehr, damit auch die Kameraden der anderen Schicht dazu kommen. Das Feuer scheint wirklich groß zu sein.

Zweimal erster Schreck

Nach Ankunft springen wir aus dem Löschfahrzeug. Ich denke mir noch: „komisch, ich seh' gar nichts“. Erst als ich um das Auto herumgehe, um die Gerätefächer zu öffnen, schlägt mir das Feuer direkt aus der Maschinenhalle und dem Stall entgegen. Ich spüre die Hitze im Rücken. Die Atemschutzgeräteträger haben sich bereits auf der Anfahrt zum Einsatzort ausgerüstet. Sie müssen nur noch ihre Atemluftflaschen aufdrehen

und los geht's. André, mein Gruppenführer, befiehlt, dass ich die Atemschutzüberwachung übernehme. Ich schnappe mir die Ausrüstung hierfür und suche mir einen Platz außerhalb des Gefahrenbereichs, von dem aus ich aber dennoch die unter Atemschutz eingesetzten Kameraden bestmöglich sehen kann.

Die Beiden treiben unterdessen die Rinder aus dem Stall. Auf einmal steht eine Kuh vor

mir – ich habe keine Ahnung, wie ich mich verhalten soll. Wie reagiert das Tier unter Stress?

André kommt zu mir, ziemlich aufgewühlt. Er sieht seinen Atemschutztrupp nicht mehr und kann ihn per Funk nicht erreichen. Zum Glück währt das nur kurz: Gleich darauf meldet sich der Truppführer von der Rückseite des Gebäudes. Aufgrund der Lautstärke hat er sein Funkgerät nicht gehört.



Die dichte Rauchsäule zog Richtung Barmstedt | Foto: Florian Sprenger, Westküsten-News



Das Wohngebäude (rechts) wurden durch massiven Wassereinsatz geschützt | Foto: Michael Bunk

Schwierige Wasserversorgung

Um 18.49 Uhr erhöht der Einsatzleiter, unser Wehrführer Gerd Schlüter, auf „FEU 4“. Weitere Einsatzkräfte werden benötigt. Die Wasserversorgung stellt sich als schwierig heraus: am Ende der Stichstraße haben die Hydranten nicht viel Leistung, der Löschröhren liefert maximal 800 Liter pro Minute, Seen und Löschteiche sind weit weg. Es wird die Offenau aufgestaut, um dort Löschwasser entnehmen zu können. Über Funk ist immer wieder der Hinweis der Mannschaften zu hören, dass der Wasserdruck nicht ausreicht. Priorität hat jetzt der Trupp im

Innenangriff: unter keinen Umständen darf ihm das Wasser knapp werden. Der große Wasserwerfer steht fertig aufgebaut, kann aber aufgrund der Wasserknappheit nicht in Betrieb genommen werden.

Einer der von mir überwachten Atemschutztrupps meldet, dass die vorne aus dem Stall getriebenen Rinder über die angrenzende Wiese von hinten wieder in den Stall hineinflaufen – „zu Hause“ fühlen sie sich sicher...

Zwei weitere Trupps unter Atemschutz haben den Auftrag, eine so genannte Riegelstellung aufzubauen, um das angrenzende Wohnhaus zu schützen. Auf der anderen Seite der Stallmauer beginnt der Wohnteil des landwirtschaftlichen Hofes. Die Feuerwehr

Elmshorn trifft mit ihrer Drehleiter ein. Entgegen allen lehrbuchgemäßen Regeln befiehlt Gerd, sie direkt vor dem brennenden Gebäude zu platzieren, um das Wohnhaus zu retten. Hätte der Wind gedreht, wäre das Fahrzeug in akuter Gefahr gewesen – aber die Entscheidung fiel nach Abwägung, dass die Gefahr für das Wohngebäude aktuell größer sei und dort noch höhere Sachwerte zu verbrennen drohen.

Ein Kamerad aus Elmshorn kommt zu mir, um mitzuteilen, dass sie die Atemschutzüberwachung für ihre Leute selbst übernehmen. Ich bin erleichtert: drei Trupps vernünftig unter Kontrolle zu halten, ist herausfordernd genug.

18.59 Uhr: Alarmstichworterhöhung auf „FEU 5“. Neben unserer sind jetzt vier weitere Feuerwehren im Einsatz. Es werden Schlauchleitungen zum Hydranten an der Rosenstraße sowie zu einem weiteren Bohrbrunnen gelegt. Trotz der hohen Anzahl der am Einsatz beteiligten Feuerwehren werden die Schläuche knapp: Die Einsatzleitung alarmiert den Schlauchwagen vom Kreisfeuerwehrverband hinzu, der über 2 Kilometer Schläuche an Bord hat. Vier Veterinäre treffen ein und begutachten die aus dem Feuer geretteten Tiere. Nicht alle überleben. Der große Einsatzleitwagen vom Feuerwehrverband ist jetzt ebenfalls da. Er hat mehrere Funkplätze und unterstützt die Einsatzleitung beim Koordinieren der verschiedenen Aufgaben. Stündlich gibt's

einen Lagebericht, an dem alle relevanten Führungskräfte der unterschiedlichen Einheiten teilnehmen.

Von der Wasserentnahmestelle an der aufgestauten Offenau kommt die Meldung, dass das Wasser knapp wird. Um 20.47 Uhr erfolgt daher die Erhöhung auf „FEU 7“ – die höchste Alarmstufe, die es im Kreis Pinneberg gibt. Weitere Kräfte rücken an.

Einsatz unter Atemschutz

Nachdem der Innenangriff beendet wurde, liegt das Hauptaugenmerk nun darauf, die zirka 600 Kubikmeter Stroh und Hackschnitzel aus der Halle herauszubekommen und abzulöschen.

Für mich wird's einfacher: Durch die fast vollständig niedergebrannte und abgerissene Maschinenhalle habe ich meine mittlerweile vier Atemschutztrupps stets im Blick – zumindest ihre aktuelle Position muss ich daher nicht mehr permanent nachverfolgen und notieren. Dennoch wird der Job nicht einfach: Ein Atemschutztrupp ist zwar grundsätzlich für sich selbst verantwortlich, aufgrund der Anstrengung kann aber schnell das Zeitgefühl verloren gehen. Ständig klingelt daher eine meiner an der Atemschutzüberwachungstafel angebrachten Eieruhren, um mich daran zu erinnern, bei den Trupps nach dem aktuel-

len Druck ihrer Atemluftflaschen zu fragen. Aufgrund der körperlichen Belastung bleibt ein Trupp selten länger als 20-30 Minuten im Einsatz, bevor die 800 Liter Luft verbraucht sind. Und mehr als zwei- bis dreimal kann ein Kamerad auch nicht unter Atemschutz eingesetzt werden. Zur Nacht hin wird daher der Bereitschaftszug Ost mit weiteren Atemschutzgeräteträgern dazu alarmiert sowie ein Logistikfahrzeug vom Kreisfeuerwehrverband, das volle Atemluftflaschen bringen soll. Zum Einsatzende werden die 79 eingesetzten Atemschutzgeräteträger rund 250 Atem-

luftflaschen verbraucht haben. Ein Kamerad einer anderen Feuerwehr fängt mit mir eine Diskussion darüber an, ob eine Atemschutzüberwachung noch notwendig sei. Das Feuer wäre doch mittlerweile beherrschbar und alles einsehbar. Er weigert sich, seinen Trupp bei mir an- und abzumelden. André, mein Gruppenführer, bekommt das zufällig mit, und entlässt den Trupp aus dem Einsatz: „Wir können gerne hinterher darüber sprechen, was gut und was schlecht lief. Aber nicht hier und jetzt!“ Während des Einsatzes ist keine Zeit zum Diskutieren.



Die Aufräumarbeiten mit schwerem Gerät dauerten die ganze Nacht

Kurze Pause

Ich merke, dass ich unkonzentriert werde, und frage nach Ablösung. Eine Kameradin übernimmt die Atemschutzüberwachung. Ich habe – nach fast sechs Stunden – das erste Mal Gelegenheit, mir die Einsatzstelle genauer anzuschauen.

Es überrascht mich, wie viele Fahrzeuge – zirka 50 Feuerwehrautos! – hier auf einmal stehen, nicht nur auf den Straßen, sondern auch auf benachbarten Höfen, am Wegesrand, überall. Überall liegen Schläuche, dazwischen mobile Pumpen zur Weiterförderung des Wassers über die langen Wegstrecken. Auf einer Wiese ist ein Zelt aufgestellt worden, in dem die Atemschutzgeräteträger ihre kontaminierte Einsatzschutzkleidung wechseln können. Das DRK hat eine Essensausgabe für die Einsatzkräfte aufgebaut. Es gibt Spirelli-Nudeln mit Bolognese-Sauce, dazu eine Apfelschorle. Die Wärme im Magen tut gut.

Der Einsatzleitwagen des Kreisfeuerwehrverbands hat sein Vorzelt ausgefahren mit einer Lagekarte: Auf der großen Magnettafel ist genau verzeichnet, wie viele Einheiten wo mit welchem Auftrag unterwegs sind. Ich sehe Rettungswagen von der RKiSH, Funkstreifenwagen der Polizei und den Messwagen des Löschzugs Gefahrgut, der feststellen soll, ob der Brandrauch eine Gefährdung für die Bevölkerung darstellt. Die Messungen verneinen dies, dennoch wird über die

Bevölkerungswarn-App NINA vorsorglich der Hinweis gegeben, Fenster und Türen geschlossen zu halten. Auf der Tafel sehe ich auch, dass es wohl 200-250 Tiere waren, die aus den Stallungen getrieben werden mussten. Der stellvertretende Kreiswehrführer ist ebenso vor Ort wie der Kreispressesprecher und die Technische Einsatzleitung des Kreises mit ihren Stromersatzanlagen, um die Einsatzstelle auszuleuchten. Bis zum Ende dieser Großschadenslage werden die mobilen Pumpen und Stromerzeuger rund 500 Liter Benzin verbraucht haben, für die zur nächstgelegenen Tankstelle ein Pendelverkehr eingerichtet worden ist.

Im Gespräch mit anderen Kameraden erfahre ich, wie gut die Nachbarschaft hier funktioniert: Direkt nach dem Entdecken des Feuers kamen alle zusammen, um beim Heraustreiben der Tiere zu helfen, sie einzugattern oder unterzustellen. Später brachten die Nachbarn warme und kalte Getränke sowie kleine Snacks buchstäblich in Schubkarren vorbei, um die Einsatzkräfte und die geschädigte Familie zu versorgen. Toll!

Ich gehe zurück zu „meiner“ Atemschutzüberwachung. Mehrere Großgeräte benachbarter Unternehmen kümmern sich mittlerweile darum, Stroh und Hackschnitzel zu verteilen: Während zwei Abbruchbagger die Strohballen zerpfücken und sie aus der Halle bringen, fährt ein Radlader sie zu einer benachbarten Freifläche, auf der das Material großzügig verteilt und dann abgelöscht wird.

„Feuer aus“

Um 1.16 Uhr werden die ersten Kräfte aus dem Einsatz entlassen. Die Abrissbagger räumen nun Stahlträger und Blechwände beiseite, um auch an die letzten Glutnester heranzukommen. Mit Demut nehme ich wahr, wie sehr sich die dicken Stahlträger unter der Hitze verformt haben. Ich bin immer wieder beeindruckt von der Macht des Feuers... Um 3.43 Uhr schließlich kann der Leitstelle endlich „Feuer aus“ gemeldet werden. Danach Rückbau. Als letzte der insgesamt 283(!) Einsatzkräfte verlassen wir um 5.28 Uhr die Einsatzstelle. Das Wohnhaus konnte gehalten werden!

In der Wache werden die Fahrzeuge wieder einsatzbereit gemacht – es kann ja jederzeit der nächste Einsatz kommen. Schließlich fahre ich nach Hause und weiß jetzt schon, dass ich zwar müde und kaputt bin, aber noch lange nicht werde schlafen können. Offizielles Einsatzende war übrigens am Samstagmorgen um 6.32 Uhr – exakt 11 Stunden und 59 Minuten nach unserer Alarmierung.

Gegen 10 Uhr trafen wir uns erneut in der Wache zum weiteren Aufräumen, Reinigen, Auffüllen und dem Verteilen der an der Einsatzstelle zurückgelassenen Einsatzmaterialien der anderen Feuerwehren. Dies dauerte bis ca. 16.00 Uhr, bevor wir um 17.11 Uhr zu Nachlöscharbeiten alarmiert wurden – zum Glück nur eine kleine Rauchentwicklung.

Atemschutzüberwachung

Die Atemschutzüberwachung (ASÜ) unterstützt die Atemschutzgeräteträger dabei, ihren Einsatz möglichst sicher abarbeiten zu können: Die ASÜ erinnert die Trupps regelmäßig daran, ihren verbleibenden Luftvorrat zu kontrollieren, dokumentiert den aktuellen Standort und erinnert rechtzeitig an den Rückzug.

Feuerwehrschräume

Ein Feuerwehrschräume ist je nach Typ 15 bis 20 Meter lang. In diesem Einsatz werden insgesamt fast 8 Kilometer Schräumaterial verlegt, das sind um die 450 (!) Schräume, die hinterher auch wieder eingerollt, gereinigt, getrocknet und verlastet werden müssen.

Kreisfeuerwehrrbereitschaft

Im Kreis Pinneberg gibt es die vier Bereitschaftszüge Nord, Ost, Süd und West.

Wenn irgendwo ein Großeinsatz läuft, werden benachbarte Feuerwehren normalerweise mit alarmiert. Um dennoch für eventuelle weitere Einsätze in der Umgebung gewappnet zu sein, wird der Bereitschaftszug der entgegengesetzten Himmelsrichtung hinzugerufen, um benachbarte Feuerwehren abzulösen oder in deren Gemeindegebiet die Einsatzbereitschaft sicherzustellen.



Foto: Michael Bunk

04.10.1924	Beschluss der Gemeindevertretung zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr
08.11.1924	Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop, zunächst ohne Dienstplan. Übungen werden sporadisch angesetzt. Erster Hauptmann: Hermann Meiners.
23.06.1925	Erster Einsatz: Nachbarschaftliche Löschhilfe in Horstheide
1928	Neuer Wehrführer: Claus Hachmann I.
1929	Beschaffung der ersten Motorspritze für rd. 8000 Mark
1929/1930	Bau eines Schlauchtrockenturms vor dem Spritzenhaus am Wiesengrund
1933	Anschaffung 6 neuer Feuerhörner, über die die Alarmierung bei Feuer erfolgt. 1 langer Ton für Feuer in Klein Offenseth, 2 lange bei Feuer in Sparrieshoop, 3 kurze für auswärtige Löschhilfe
1949	Neuer Wehrführer: Heinrich Dieckmann
1950	Gründung und Übertritt der ersten 11 Mitglieder in die Ehrenabteilung
1953	Bau von 2 Sirenen in Sparrieshoop und Klein Offenseth. Die Alarmierung erfolgt via Telefon an Nachbarn, die dann die Sirenen aktivieren.
1956	Indienststellung einer neuen Tragkraftspritze
1961	Neuer Wehrführer: Willi Dau
1962	Kauf eines Löschgruppenfahrzeug LF 8 für 26.000 Mark
1966	Umzug in das neue Gerätehaus an der Schule in Sparrieshoop
1969	Indienststellung eines zweiten Löschfahrzeugs (LF 8) für 34.200 Mark
1972	Abnahme der „Goldenen Leistungsplakette“ – die Wehr erreicht 640,4 Punkte
1974	Kinderfest anlässlich des 50. Geburtstags der Feuerwehr
1977	Großbrand in der heutigen Diekendeel
1978	Indienststellung eines neuen Löschgruppenfahrzeugs (LF 16)
1978	Großbrand auf dem Hof Peter Schlüter in der Bahnhofstraße
1981	Einweihung der Autobahn A23, Einsatzbereich: Abfahrt Horst/Elmshorn in Richtung Norden und Süden bis zur jeweils nächsten Anschlussstelle. Hydraulisches Gerät wird beschafft.





1986	Einweihung des neuen Feuerwehrhauses (Kosten: ca. 1,4 Mio. DM)
1986	Neuer Wehrführer: Erich Steenfatt. Willi Dau wird zum Ehrenwehrführer ernannt.
1990	Übergabe eines neuen Feuerwehrfahrzeugs LF 8
1993	Anschaffung von Meldeempfängern für die Kameraden der Feuerwehr
1998	Neuer Wehrführer: Ulrich Look
1999	Indienststellung des Mehrzweckfahrzeuges Mercedes Benz Sprinter
1999	75. Geburtstag der Feuerwehr, gefeiert wird mit einem Tag der offenen Tür und einem Festball
2000	Kauf eines VW Passat als Einsatzleitwagen (ELW) – Feuerwehrausbau in Eigenleistung
2004	Neuer Wehrführer: Gerd Schlüter
2005	Neues Fahrzeug HLF 20/16 – Ausschreibung schwierig, da Fahrzeugtyp noch nicht genormt
2009	Gründung der Jugendfeuerwehr mit 13 Kindern, darunter 1 Mädchen
2010	A23-Crashrettung eines Patienten, der sich später bei den Einsatzkräften herzlich bedankt
2011	Einbruch ins Feuerwehrhaus: hoher Schaden, aber wenig Beute
2012	Neuer ELW in einer Auktion ersteigert – Ausbau in Eigenleistung der Kameraden
2012	Umstieg auf beige Einsatzschutzkleidung, damit Verschmutzungen besser sichtbar sind
2014	Einführung der Auszeichnung „Feuerwehrmann/-frau des Jahres“ für herausragende Leistungen
2017	Neues Löschfahrzeug LF 10
2017	Einsatzreichstes Jahr seit Bestehen: 105 Einsätze, bedingt vor allem durch 2 Herbststürme
2020/2021	Aussetzen des Dienstbetriebs aufgrund der Corona-Pandemie, 64 virtuelle Vorstandssitzungen
2022	Gründung der Verwaltungsabteilung
2024	100-jähriger Geburtstag mit großem Festprogramm vom 12.7. – 14.7.2024

UNSERE JUGENDFEUERWEHR

Gründung am 3. März 2009

Die Gründung der Jugendfeuerwehr fing nicht am großen Tag, dem 3. März 2009, an, sondern schon Monate zuvor, denn es mussten viele Vorbereitungen und Entscheidungen getroffen werden.

Im Vorhinein mussten die Gründer der Jugendfeuerwehr Maike Bahlke, Jens Hänler und Frank Fiebelkorn viele Informationen und Tipps von anderen Jugendfeuerwehren sammeln. Diese haben sie unter anderem

von den Ausbildern der Jugendfeuerwehr Heist bekommen, die 2008 ihre Jugendfeuerwehr gegründet haben. Die Heistmer Kameraden wussten, was alles berücksichtigt werden muss, um eine starke Gruppe aufzubauen.

Nach großem Hin und Her und vielen Zweifeln haben die Gründer endlich am 16. September 2008 die Genehmigung der Gemeindevertretung in Klein Offen-

seth-Sparrieshoop bekommen, eine Jugendfeuerwehr gründen zu dürfen.

Schnell wurde den Gründern klar, dass Maike und Jens die ersten Jugendwarte werden sollten. Sie hatten auch schon ein genaues Gründungsdatum im Kopf. Denn als 33. Jugendfeuerwehr im Kreis Pinneberg wollten sie unbedingt den 3. März 2009 als Startdatum der Jugendfeuerwehr haben.

Zu Beginn wurden alle Jugendlichen aus dem Dorf im Alter von 10 bis 18 Jahren angeschrieben. Sie wurden eingeladen, an einem Infoabend in der Wache teilzunehmen. Sobald sie sich dafür entschieden hatten, in die Jugendfeuerwehr einzutreten, konnten sie bei der Bürgermeisterin einen Antrag zur Aufnahme stellen. Ab da galt es weiterhin viele Entscheidungen zu treffen, wie die Auswahl des Designs der Kleidung und des Wimpels.

Als die Anträge von der Bürgermeisterin genehmigt waren, fand am 25. September 2008 bereits der erste Dienst statt, während dem sich alle kennenlernen konnten. Die Ausbilder erstellten schnell ein Dienstplan, den beim nächsten Dienst jeder bekam. Bis zur offiziellen Gründung fanden noch viele

weitere Kennenlerndienste statt. Doch zuletzt mussten alle noch etwas zittern, denn obwohl die Jugendfeuerwehrkleidung sehr früh bestellt wurde, kam sie einfach nicht an, bis dato hatten die Jugendfeuerwehr-Kids nur ein Schiffchen, welches sie zu Weihnachten geschenkt bekommen hatten. Schließlich kam die Jugendfeuerwehrkleidung einen Tag vor der offiziellen Gründung an, die wie geplant am 3. März 2009 statt fand.



Die Gründungsmitglieder der Jugendfeuerwehr

Unsere Jugendfeuerwehr ist eine starke Truppe!

Alle Texte zur Jugendfeuerwehr auf dieser und den nächsten Seiten sind von aktuellen und ehemaligen Jugendfeuerwehr-Kindern geschrieben worden!



JF-DIENSTE

Mit Spaß dabei!

Selbstverständlich gehören zum Jugendfeuerwehr-Alltag erst einmal die regulären Dienste, die sich jeden zweiten Dienstag von 18 Uhr bis 20 Uhr abspielen. Hier lernen die Kids von Gerätschaften über Einsatzübungen bis hin zu Kameradschaft alles kennen, was das Feuerwehrleben ausmacht. Die Dienste werden von den Ausbildern so abwechslungsreich wie möglich gestaltet und natürlich darf dabei auch der Spaß nicht fehlen.

Während bei einigen Dienstabenden die Geräte auf den Autos besser kennengelernt werden, bedient man bei anderen die Funkgeräte, übt Knoten oder fährt auch mal mit dem Feuerwehrauto durch den Ort, um sich Hydranten anzuschauen. Heißbegehrt sind, vor allem im Sommer, die Löschübungen, bei denen man neben dem Feuerwehrwissen auch eine kleine Abkühlung mitnimmt. Auch Themen wie die Erste Hilfe sind ein jährliches Muss und werden vom Deutschen Roten Kreuz tatkräftig unterstützt.

Neben den regulären Diensten gibt es über das Jahr verteilt auch Sonderdienste. Das können Ausflüge sein, wie zum Beispiel der in den Hansapark oder die Weihnachtsfeier, die jedes Jahr aufs Neue eine, von den Ausbildern geplante, Überraschung ist. Auch Über-

nachtungsdienste stehen zweimal im Jahr an. Einem dieser Dienste wird immer besonders entgegengefeiert: dem Meckerabend. Hier hat jeder, nach einem gemeinsamen Abendessen die Möglichkeit zu erzählen, was ihm in dem vergangenen Jahr gut gefallen hat, oder Probleme anzusprechen, die sich angestaut haben. Um den Abend ausklingen zu lassen wird danach noch eine Runde Mr. X im Dorf gespielt. Für das volle Programm ist am nächsten Morgen, direkt im Anschluss an den Meckerabend, die Hydranten-Pflege mit der aktiven Abteilung zusammen. Einmal im Jahr wird überprüft, ob alle Hydranten im Ort funktionieren, und es wird dafür gesorgt, dass sie im Winter möglichst nicht zufrieren. Obwohl dieser Dienst eigentlich in der Verantwortung der Aktiven liegt, ist die Jugendfeuerwehr jedes Jahr dabei, um zu helfen und zu lernen.

Ganz groß geschrieben wird in der Jugendfeuerwehr die Kameradschaft! Trotz der großen Altersspanne von 10 bis hin zu 18 Jahren ist die Gruppe ein wunderbares Team, in dem Groß und Klein voneinander lernen können.

Es ist also völlig egal, was auf dem Dienstplan steht: der Zusammenhalt der Gruppe wird bei jedem einzelnen gestärkt.

GEMEINSAM ON TOUR

Ausflüge mit der Jugendfeuerwehr

Die Leistungsspange

In der Jugendfeuerwehr kann man bestimmte Abzeichen erwerben, die einen gewissen Ausbildungsgrad widerspiegeln. Dazu zählen die Jugendflammen 1 bis 3 und die Leistungsspange. Die Leistungsspange ist die höchste Auszeichnung, die man in der Jugendabteilung erreichen kann.

Sie darf an alle Kinder einer Jugendfeuerwehr verliehen werden, die zwischen 15 und 18 Jahren alt sind, bereits mindestens 1

Jahr einer Jugendfeuerwehr angehören und eine entsprechende Abnahmeprüfung bestehen. Bei der Abnahme tritt man mit einer Gruppe von neun Leuten zu fünf verschiedenen Aufgaben an, die nur als Gruppe zu lösen sind. Die Aufgaben werden am Ende auf Schnelligkeit, Sauberkeit und das Auftreten der Gruppe bewertet.

In unserer Jugendfeuerwehr haben wir die Leistungsspange bereits einige Male bewältigt. Zum Bestehen dieser gehören eine Menge Arbeit und ein gutes Team. Deshalb



Abnahme der Leistungsspange in Bargtheide am 23.09.2023

werden jedes Mal, wenn wir uns entschließen eine Gruppe für die Abnahme anzumelden, zahlreiche Extra-Dienste geplant.

Bei diesen wird, während unsere Gruppe für die Aufgaben trainiert, außerdem die Gruppendynamik gefördert, um bei der Abnahme erstklassig zu bestehen.

Selenogradsk Partnerschaft JF

Im Sommer 2016 fand die wohl bislang spannendste Reise der Jugendfeuerwehr statt – ein zweiwöchiger Austausch nach Russland. Mit insgesamt 38 Kameraden machten sich unsere Wehr und die Jugendfeuerwehr Rantzau West auf den Weg nach Selenogradsk, einer Region im ehemaligen Ostpreußen.

Ziel war es, den Kontakt weiter auszubauen und Anregungen für eine Jugendfeuerwehr dort zu geben. Um die Reise mit den Jugendlichen sicher durchführen zu können waren eine Menge Planungen notwendig und es gingen sogar zwei Besuche der Aktiven Wehren voraus. Klein Offenseth-Sparrieshoop hatte durch Gabi und Gerhard Ka-

scha schon längere Zeit Kontakt zu einem Partnerverein in Selenogradsk, der vorerst jedoch gar nichts mit der Feuerwehr zu tun hatte. Durch die Teilnahme russischer Kinder an der jährlichen Nikolaus-Aktion der Feuerwehr wurde der Kontakt hergestellt und die Idee geboren einen Besuch in Russland zu planen. Nach dem ersten Besuch war klar: die Kinder sollen diese Erfahrung auch machen können.

Die Grundvorstellung für die Reise war, das Prinzip der Jugendfeuerwehr, das wir hier in Deutschland haben, nach Russland zu bringen, da es dort in dieser Form nicht existiert. Dafür sollten die Jugendfeuerwehrkinder zusammen mit den Schülern aus Russland die Leistungsspange durchführen. Die deutschen Kinder hätten diese danach bekommen, die russischen Kinder einen „Ersatz“, da die Leistungsspange nur an deutsche JF-Mitglieder vergeben werden darf. Für die kleineren Kinder hätte es Spiele gegeben, während die Großen für die Leistungsspange geübt hätten. Ein Plan, um Kameradschaft und Gemeinschaft zu stärken. Aufgrund einer geänderten politischen Lage und daraus resultierenden Spannungen musste die Planung jedoch kurzfristig kom-



ЦЕНТР ПОМОЩИ ДЕТЯМ
«НАШ ДОМ»

Государственное бюджетное учреждение
социального обслуживания Калининградской области
«ЦЕНТР ПОМОЩИ ДЕТЯМ, ОСТАВИВШИМ
БЕЗ ПОПЕЧЕНИЯ РОДИТЕЛЕЙ, «НАШ ДОМ»

Государственное бюджетное
учреждение социального
обслуживания Калининградской области
«Центр помощи детям, оставшимся
без попечения родителей, «Наш дом»

Die Reisegruppe nach Selenogradsk

plett geändert werden. Das Kinderheim, in dem wir eine Unterkunft hatten, hätte uns nicht aufnehmen dürfen. Die Organisationen und Schulen durften ebenfalls nicht mit uns arbeiten. Es musste also improvisiert werden.

Zum Glück haben einige Gruppen trotz des Dekretes nicht nachgegeben und alles, was irgendwie möglich war, mit uns unternommen. Dieses bescherte uns unglaublich schöne Ausflüge, wie die in ein Bernsteinmuseum und an den Strand, Einblicke in die Lebensweise, die Besichtigung eines Feuerwehrhauses und natürlich Grenzen überschreitende Freundschaften.

Aufgrund der aktuellen politischen Situation gestaltet sich ein erneuter Freundschaftsbesuch verständlicherweise schwierig. Aber die Worte unserer stellvertretenden Wehrführerin senden eine klare Botschaft: Wenn die Möglichkeit besteht, dann bin ich sofort wieder dort.

Pfingstzeltlager

Das Pfingstzeltlager ist ein jährliches Zeltlager, bei dem alle Jugendfeuerwehren aus einem Landkreis zusammenkommen. Durch Spiele lernen die Jugendlichen Feuerwehrentensilien besser kennen. Unter anderem spielt beim Pfingstzeltlager das Auftreten der Gruppe, somit der Umgang untereinander, aber auch mit anderen Jugendfeuerwehren eine große Rolle. Dadurch, dass auf



Teamwork beim Pfingstzeltlager am Selker Noor

das Auftreten besondere Acht gegeben wird, ist der Gruppenzusammenhalt gestärkt. Für die Spiele, die über die Tage verteilt gespielt werden, gibt es am Ende des viertägigen Zeltlagers Pokale. Von größter Bedeutung ist hier der Pokal, der für das Auftreten vergeben wird, dieser trägt den Namen Fairnesspokal.

Der Spaß steht beim Pfingstzeltlager an erster Stelle, für viele Jugendliche ist es das Highlight des Jahres und die Freude ist groß, wenn es wieder heißt: bald fahren wir zum Pfingstzeltlager. Das Pfingstzeltlager ist, so wie der Name schon sagt, über

Pfingsten, somit heißt es für viele Familien von Jugendfeuerwehrkindern nicht wir fahren in den Urlaub, sondern wir fahren zum Besuchertag des Pfingstzeltlagers, um unser Kind bei der Jugendfeuerwehr zu besuchen, nach drei Tagen ohne Familie ist dies für viele auch dringend nötig.

An dem Wochenende des Zeltlagers werden neue Freundschaften innerhalb der eigenen Gruppe aber auch mit anderen Gruppen geknüpft oder gefestigt. Unsere Jugendfeuerwehr pflegt seit Jahren eine enge Freundschaft mit der Jugendfeuerwehr aus Appen, die über das Pfingstzeltlager hinaus geht.

Wir verbringen gerne Zeit mit den Appenern, bei verschiedensten Dingen wie zum Beispiel gemeinsamen Grillabenden und Ausflügen.

Das Pfingstzeltlager ist jedes Jahr aufs Neue ein schönes Erlebnis, bei dem tolle Erinnerungen und Bilder entstehen, da das Pfingstzeltlager jedes Jahr in einem anderen Ort des Kreises stattfindet, bleibt auch jedes Zeltlager einzigartig im Gedächtnis. Am Ende ist man immer ein wenig traurig, dass es Richtung Heimat geht, dennoch ist so ein Wochenende anstrengend und jeder kommt kaputt, aber froh zuhause an.

VIELEN DANK FÜR EURE UNTERSTÜTZUNG!



**Elektroanlagen
Dirk Hell**

Schaltanlagen
Kabelmesstechnik
Elektroinstallationen

Tel.: 04126 / 24 21
25365 Klein Offenseth-Sparrieshoop elektro.hell@t-online.de



**AUTOREPARATUR
HENRY KROHN**



Meisterhaft
auto reparatur

Tradition und Innovation seit 1926



Krauss
HAUSTECHNIK



Krauss GmbH Krauss GAS Center

www.krauss-haustechnik.com
Rostock-Koppel 11 25365 Sparrieshoop Tel. 04121 - 57 99 20



S
SALVANA



Seit 1887
KORDES ROSEN
Die schönsten Rosen der Welt



FÜLSCHER
Fleisch & Wurst



MOHRDIECK
Lars Lekensky s.r.l.
HEIZUNG · SANITÄR

ÖL- UND GASHEIZUNG | SANITÄRTECHNIK | KUNDENDIENST



Wir halten Sie warm...!

Tel. 0 41 21-8 77 10 · Fax 8 76 22 · 25365 Sparrieshoop · Rostock-Koppel 33a · www.mohrdieck-elmshorn.de



BUCHENHOF
KLEIN OFFENSETH



AKTUELLES & VISIONEN FÜR DIE ZUKUNFT

Gedanken der stv. Wehrführerin

Hier & Jetzt

In unserer Feuerwehr geschieht gerade ein Generationswechsel: viele neue Kameraden sind dazu gekommen, vor allem auch dank der grandiosen Arbeit der Jugendfeuerwehr. Diese neuen Feuerwehrmänner und -frauen sind energiegeladener und wollen Verantwortung übernehmen – sie verstärken das Team in jeder Hinsicht. Bei den nach 1990 Geborenen haben wir einen Frauenanteil von über 40 Prozent. Das macht uns stolz und bringt sowohl im allgemeinen Dienstbetrieb als auch während der Einsätze eine neue Form der Kreativität mit sich, die uns als Ganzes enorm voranbringt. Feuerwehr ist schon lange keine Männerdomäne mehr!

Wir haben das Pandemietief überstanden und sind gestärkt daraus hervorgegangen. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten, nach dem Lockdown wieder „in Trab zu kommen“, ist die durchschnittliche Dienstbeteiligung nunmehr höher als zuvor, der Zusammenhalt gestärkt, die Kameradschaft gibt allen Kraft. Unsere internen After-Show-Partys nach öffentlichen Veranstaltungen sind mittlerweile wieder Standard und keine Ausnahmen mehr.

Zukunft & Ausblick

Klar ist aber auch, dass die kommenden Jahre einiges an Veränderungen mit sich bringen werden. Ein weiteres Wohngebiet am Fasanenweg hat die Gemeinde ebenso geplant wie die Erweiterung der Schule, gegebenenfalls einen Neubau des Kindergartens sowie ein Industriegebiet am Grenzweg. Gerade bei Letzterem wird es spannend, welche Firmen sich dort ansiedeln und welche potenziellen Brandgefahren dies mit sich bringt. In Haushalten und Fahrzeugen werden Batterien zum Standard, die immer höhere Energiedichten erreichen und daher im Brandfall immer gefährlicher werden. Hier auf müssen wir uns vorbereiten.

Und auch die Technische Hilfeleistung wird anspruchsvoller: Die geplante A 20 wird die Autobahn 23 in unserem Einsatzgebiet kreuzen. Die Batteriefabrik in Heide führt zwangsweise zu mehr Verkehr auf den Straßen dorthin. Zum Glück werden Fahrzeuge dank innovativer Technik und Materialien immer sicherer. Für die Feuerwehr bedeutet das aber, dass das Retten von Personen im Falle eines Unfalls schwieriger wird. Auch dabei wird uns der „Gerätewagen Logistik“



Maïke Bahlke, stellvertretende Wehrführerin der Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop | Foto: Jaroslaw Okon

unterstützen – ein neues Großfahrzeug, das sich derzeit im Bau befindet und voraussichtlich im Jahr 2026 an uns ausgeliefert werden kann.

Die Aufgaben der Feuerwehren wachsen also rasant und damit auch die Komplexität. Es wird schon jetzt immer schwieriger, sich alle Details zu allen Ausrüstungsgegenständen auf allen Feuerwehrfahrzeugen zu merken und sie stets unter Beachtung der

gebotenen Sicherheitsmaßnahmen korrekt einzusetzen.

Wir werden also nicht um eine Spezialisierung bei der Ausbildung herumkommen: einige Kameraden werden dann Profis sein im Feuerlöschen und andere bei Verkehrsunfällen. Dabei die Gemeinsamkeit und das Verbundenheitsgefühl auch über diese Gruppen hinaus nicht zu verlieren – das wird unsere große Herausforderung sein.

Wunsch & Wirklichkeit

Meine Wünsche und Visionen für die Zukunft sind vielfältig: ich wünsche mir bezahlbaren Wohnraum in der Gemeinde, um junge Menschen und damit Feuerwehrleute im Dorf zu behalten. Einen Co-Working-Space in der Nähe des neuen Feuerwehrhauses, in dem Kameraden ihre Homeoffice-Arbeit erledigen können, um schneller für Einsätze zur Verfügung zu stehen und Hilfsfristen besser einzuhalten. Ich wünsche mir mehr Kameraden in unserer Feuerwehr, noch mehr Frauen und taffe Mädels, eine Kinderbetreuung im Einsatzfall, auch künftig eine starke Jugendfeuerwehr.

Ich wünsche mir eine weiterhin so gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde, um den anstehenden Herausforderungen gewachsen zu sein. Ich hoffe auf eine kräftige Verwaltungsabteilung und deutlich weniger Bürokratie, damit die Feuerwehr sich endlich wieder hauptsächlich um ihre eigentlichen Aufgaben kümmern kann: retten, löschen, bergen, schützen.

Warum Feuerwehr?

Neulich wurde ich gefragt, was für mich der Hauptgrund ist, in der Feuerwehr zu sein und zu bleiben. Der erste Teil war einfach zu beantworten: Zur Feuerwehr gekommen bin ich, um Leute im Ort kennenzulernen, um mich ins Dorf zu integrieren, weil ich technisch interessiert bin.

Über die Frage, was mich in der Feuerwehr hält, musste ich tatsächlich kurz nachdenken, bevor es mir ganz deutlich vor den Augen stand:

„Geliebt bin ich wegen der Kameradschaft, dem Zusammengehörigkeitsgefühl.“

Aktuell besteht die Einsatzabteilung aus 57 Kameraden – jeder mit eigenen Stärken und Schwächen, jeder mit seinen eigenen Marotten. Manchmal ist man auch voneinander genervt. Und trotzdem: Wenn der Melder geht, wenn jemand in Not ist, wenn Hilfe gebraucht wird: Dann sind wir EINS, stehen wir zusammen und füreinander ein.

Einer für alle, alle für einen. 





Impressum:

Herausgeber:

Freiwillige Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop
Rosenstraße 49, 25365 Klein Offenseth-Sparrieshoop

Webseite: www.ff-24.de

V.i.S.d.P.: Gerd Schlüter

Redaktion: Maike Bahlke, Pauline Göttsche, Marianne
Meißner, Mette Nausester, Sebastian Schwarz, Lara Tofall

Layout: Emilie Brandt

Team JAHR100-Feier: Marko Schröder (federführend)

Fotos: Freiwillige Feuerwehr Klein Offenseth-Sparrieshoop,
sofern nicht anders angegeben